

IntegrationsFachDienst Jahresbericht 2007



- Begleitende Dienste
- Arbeit, Qualifizierung, Beschäftigung
- Wohnen



autArK

www.autark.co.at

Anlässlich 10 Jahre autArK...

... fand am 11. und 12. Oktober 2007 im Konzerthaus Klagenfurt der Kongress



statt. Dabei ging es vor allem darum, Chancen, Nutzen und Risiken der europäischen Sozial- und Arbeitsmarktpolitik für Kärnten und die Bundesländer in den Themenfeldern

- Integration von Menschen mit Behinderung
- Jugendliche und
- soziale Dienstleistungen zu besprechen und sichtbar zu machen.

Im Vordergrund standen der Austausch und das Lernen aus eigenen aber auch aus den Erfahrungen anderer. Der Kongress verstand sich überdies als Anreiz zur regionalen und überregionalen



Im Rahmen des Kongresses wurde auch das 10jährige Bestandsjubiläum von autArK gefeiert. Zu diesem Anlass überreichte Dr. Gaby Schaunig den MitarbeiterInnen einen Gutschein als Aufmerksamkeit für die geleistete Arbeit der letzten zehn Jahre.

v.l. Dr. Dr. Heinrich Burgstaller (Vorstandsvorsitzender autArK); Dr. Gaby Schaunig (Landeshauptmann-Stellvertreterin und Sozialreferentin des Landes Kärnten); Andreas Jesse (Geschäftsführer autArK); Karin Achatz (Politisch verantwortliche Sozialreferentin bei der Gründung autArK's 1997); Valentin Wieser (Betriebsrat und Mitarbeiter autArK)

Vernetzung.

Ein definiertes Ziel des Kongresses war es, die 1. Deklaration von Klagenfurt zu verabschieden.

Folgende Grundhaltungen leiteten uns dabei:

- Wir wollen diese neuen Rahmenbedingungen überblicken, verstehen und uns den daraus resultierenden Anforderungen stellen.
- Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht immer der Mensch und sein Leben in größtmöglicher Selbstständigkeit.
- Alle Menschen, vor allem Menschen mit Behinderung, Jugendliche und Arbeitssuchende, haben ein Recht auf die grundlegenden Menschenrechte. Dazu zählen die fundamentalen Freiheiten, die in der Charta der Vereinten Nationen (1948) verkündet wurden. Diese Charta dient vielen weiteren internationalen Deklarationen und Konventionen (z.B. der Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderung, 2006) als Grundlage. Auch in die europäische „Charta der Grundrechte“ wurden sie übernommen und noch weiter ausgebaut.
- Alle unsere Dienstleistungen sollen allen Menschen frei zugänglich sein.
- Wir sind der Überzeugung, dass sich die Rahmenbedingungen für unsere Arbeit auf lokaler, regionaler, nationaler, europäischer und globaler Ebene verändern und direkt bzw. indirekt auf das Leben unserer Klientinnen und Klienten Einfluss nehmen.
- Politische Konzepte und Maßnahmen sollen gemeinsam mit unseren Klientinnen und Klienten erarbeitet werden. Sie dürfen nicht beschlossen und eingeführt werden, ohne unsere Klientinnen und Klienten selbst einzubeziehen und sich mit ihnen zu beraten.

... Fortsetzung auf der letzten Seite



Vorwort der Geschäftsführung

Fähigkeiten

„Menschen mit Behinderungen sind Menschen mit Fähigkeiten“, lautet ein oft gehörtes Zitat. Und es hat unbestritten seine Gültigkeit. Diesen Satz, der aus der Brandenburger Erklärung aus dem Jahre 1999 stammt, mehrmals lesend, stellt sich die Frage: „Was sind Fähigkeiten?“

Natürlich weiß man das! „Fähigkeiten sind...?“ Vor dem geistigen Auge erscheinen ganze Galerien von Menschen, die als Fähige einzustufen sind. Trotzdem verstummt man, aufgrund der Fülle, erst mal hilflos. Bis zu einer griffigen Formel braucht es dann doch eine Weile. Nach einiger Recherche steht fest: „Fähigkeit hat, wer etwas zu tun vermag. Fähigkeiten sind im Gegensatz zu Fertigkeiten angeboren oder durch äußere Umstände bestimmt und müssen demnach nicht erworben werden. Manche Fähigkeiten können jedoch durch Training verbessert werden.“

Wem eine entsprechende Fähigkeit nicht „in die Wiege gelegt“ ist, der kann sie demzufolge bis zu einem gewissen Grad durch Bildung, durch Übung, durch Ausdauer und Fleiß, durch Interesse oder durch Intuition erwerben.

Sind somit Menschen mit Fähigkeiten eine Massenbewegung? Motive für diese Fragestellung gibt es viele, denn manchmal fehlt es an Wissen, oft an Übung, zuweilen an außergewöhnlicher Ausprägung der Individualität. Besonders die Individualität ist es allerdings, die den einzelnen Menschen wiederum auszeichnet. Diese Verschiedenheit identifiziert folglich wiederum besondere Fähigkeiten. Demgemäß: „Jeder Mensch hat Fähigkeiten!“

Einen schönen Beleg dafür liefern alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei autArK. Egal ob mit oder ohne Behinderung, jede/r trägt zu ihrem/seinem und zu unserem Erfolg bei. Und das mittlerweile seit mehr als zehn Jahren.

Und es macht Spaß, mit diesen Menschen in Verbindung zu stehen und gemeinsam zu gestalten. Sei es in den Begleitenden Diensten, der autArK-Akademie, in der Tageswerkstätte Ferlach, im Chan-

cenforum oder in den Wohnprojekten, die kollektiven Ergebnisse und Erfahrungen sind es die uns stark machen.

Stärke mit Innovationskraft und möglicherweise auch sozialer Wirkung in einer, auf Gleichheit und einem schroffen Begriff von Gerechtigkeit aufbauenden, Leistungsgesellschaft. Aber ist es nicht schwer, Stärke zu messen? Wo finden wir in unserem einschlägigen Bereich die geeigneten Parameter? Also damit hat man schon so seine liebe Not. Sind es Parameter wie Eindruck, Zufriedenheit, Atmosphäre, Auftreten, Qualität, Kosten, Struktur, Ergebnisse oder andere mehr? Die einen verlassen sich auf wissenschaftliche Evaluationsverfahren, andere auf ihr Gefühl, wiederum andere auf starre Fakten.

Ich möchte es hier mit unserem Leitzitat von Sir Karl Popper halten: „Was ist die Wahrheit? Wir kennen Sie nicht, wir raten nur!“ Zugegeben, damit mache ich es mir recht einfach. Eine Alternative dazu fehlt mir jedoch, denn sind es nicht die vielen unterschiedlichen Sichtweisen von Außen die beurteilen? Sind es nicht die langfristige Beobachtungen und die Summe der verschiedenartigen Blickwinkel die etwas zu einem Ganzen verschmelzen lassen? Eines weiß ich jedoch ganz genau: „Es sind die Fähigkeiten der/des Einzelnen, die dieses Ganze entstehen lassen. Eine Kombination von Menschen mit Wissen, Fertigkeiten, Ausdauer und Fleiß, Interesse, Lerneifer, Engagement, Loyalität oder einfach Intuition.“

Dafür möchte ich mich, auch nach diesem Jahr wieder, bei allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (egal ob mit oder ohne Behinderung), Partnerinnen und Partnern bedanken. Ihr Vertrauen, ihre Verlässlichkeit und ihre Fähigkeiten sind die Fundgrube für die beachtlichen Ergebnisse.

Freundliche Grüße,
Andreas Jesse



Integrationsfachdienst autArK– Arbeitsassistenten Kärnten

Vereinsitz

autArK Integrationsfachdienst
Rudolfsbahngürtel 2
9020 Klagenfurt
Tel: 0463/59 72 63
Fax: 0463/ 59 72 63-63
Email: office@autark.co.at

Vorstandsmitglieder

Obmann Dir. Dr. Heinrich Burgstaller

bfz
Gutenbergstraße 9
9020 Klagenfurt
Tel: 0463/55 4 02
Email: Heinrich.Burgstaller@ktn.gv.at

Obmann Stellvertreter Mag. Klaus Abraham

Fachbereichsleiter AVS-Tagesmütter
Bräuhausgasse 23
9300 St. Veit/Glan
Mobil: 0664/ 83 27 837
Email: k.abraham@avs-sozial.at

Schriftführer Mag. Johann Weishaupt

bfz
Gutenbergstraße 9
9020 Klagenfurt
Tel: 0463/ 50 6 91-2
Email: weishaupt@hss-klagenfurt2.ksn.at

Schriftführer Stellvertreter Ernst Kocnik

BMKZ
Universitätstraße 65
9020 Klagenfurt
Tel: 0463/ 2700-1222
Email: ernst.kocnik@uni-klu.ac.at

Rechnungsprüfer Norbert Schellander

Ankerhofenstraße 20-22
9020 Klagenfurt
Tel: 0463/ 54 8 81
Email: office@schellander.at

Rechnungsprüfer Mag. Reinhard Olsacher

Email: reinhard.olsacher@birnbacher.co.at

Ordentliche Vereinsmitglieder

Robert Haschey

Projektmanagement Bau autArK
Rudolfsbahngürtel 2
9020 Klagenfurt
Tel: 0463/ 59 72 63-23
Mobil: 0650/ 255 7 255
Fax: 0463/ 59 72 63-63
Email: r.haschey@autark.co.at

Andreas Jesse

Geschäftsführung autArK
Rudolfsbahngürtel 2
9020 Klagenfurt
Tel: 0463/ 59 72 63-20
Mobil: 0650/ 355 3 355
Fax: 0463/ 59 72 63-63
Email: a.jesse@autark.co.at

Dr.ⁱⁿ Marion Sigot

Abteilung für Sozial- u. Integrationspädagogik
Universitätsstraße 65-67
9020 Klagenfurt
Tel: 0463/ 2700-1223
Email: marion.sigot@uni-klu.ac.at

Mag.^a Gertrud Tschuk

Fachbereichsleitung autArK
Rudolfsbahngürtel 2
9020 Klagenfurt
Tel: 0463/ 59 72 63-70
Mobil: 0650/ 355 8 355
Fax: 0463/ 59 72 63-63
Email: g.tschuk@autark.co.at

Maria-Theresia Unterlercher

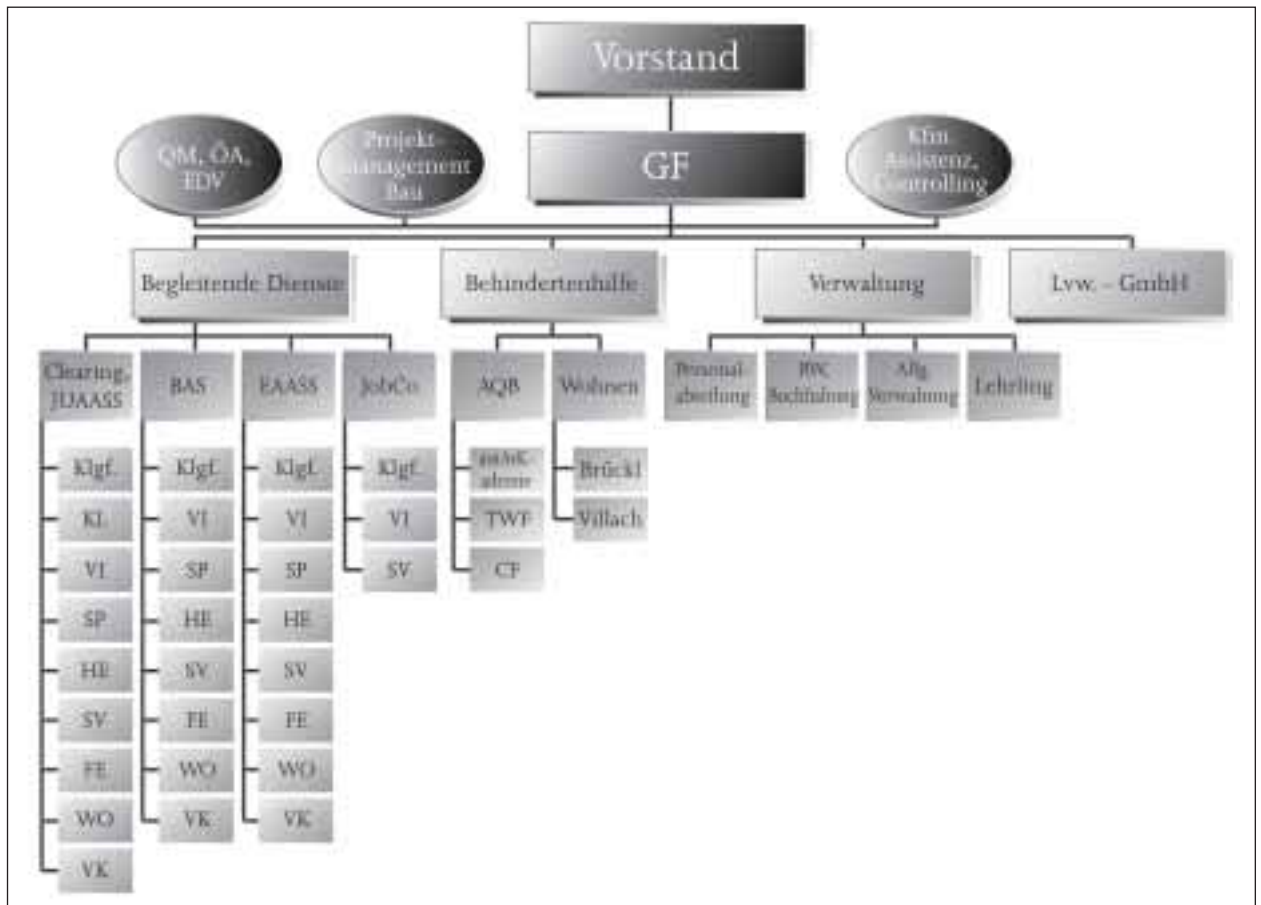
SOS-Kinderdorf Kärnten
9562 Moosburg
Tel: 04272/ 83 4 44
Mobil: 0664/ 202 6 597
Email: maria-theresia.unterlercher@sos-kinderdorf.at

Robert Wider

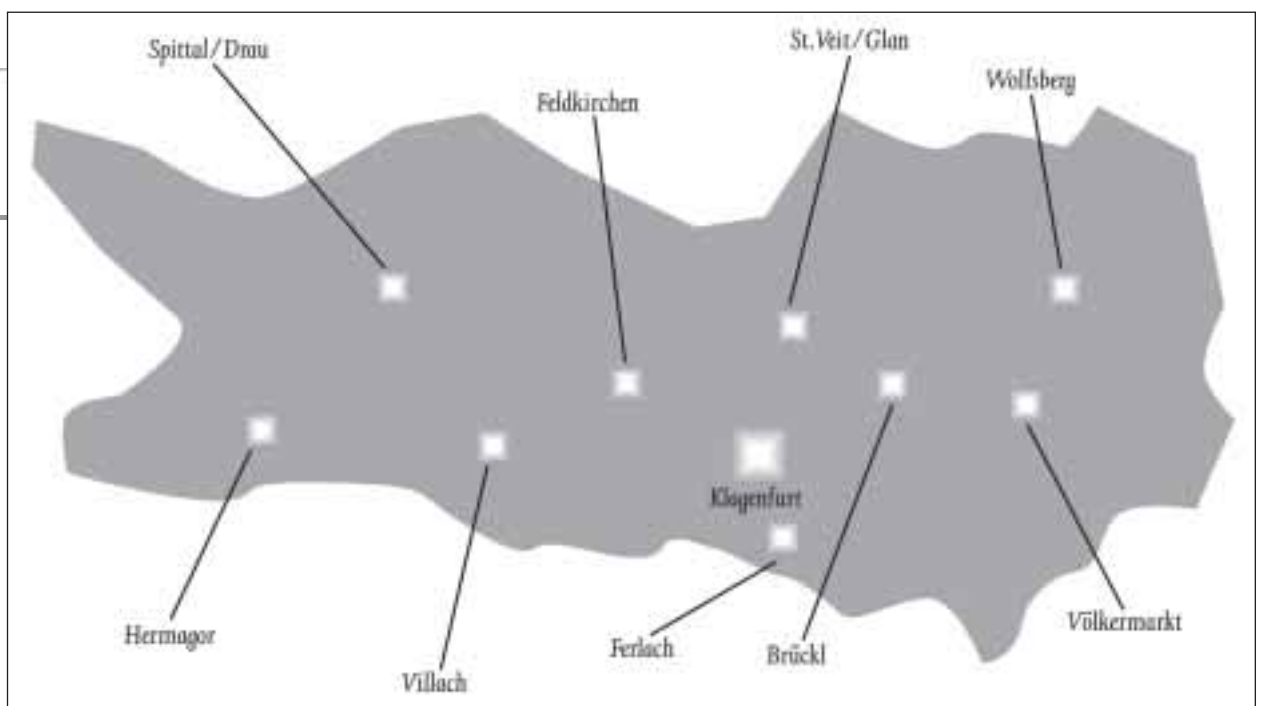
Dolmetscher für die Gebärdensprache
Rudolfsbahngürtel 26/3/10
9020 Klagenfurt
Mobil: 0650/ 24 24 466
Email: robert.wider@aon.at



Organisationsstruktur



autArK in Kärnten



6

Leitsätze

1.

Wir begegnen unseren KlientInnen mit Wertschätzung,
Offenheit und Einfühlungsvermögen

2.

Lernen ist die Wandlung von Fähigkeiten in Fertigkeiten

3.

Jeder Mensch hat Fähigkeiten die der Gesellschaft dienlich sind.
Diese gilt es zu erkennen und in Fertigkeiten umzuwandeln

4.

Dadurch soll es den KlientInnen ermöglicht werden größtmögliche
Selbständigkeit zu erlangen

Zentrale Klagenfurt

Das Team

Zentrale

autArK Integrationsfachdienst
Rudolfsbahngürtel 2
9020 Klagenfurt
Tel: 0463/59 72 63
Fax: 0463/59 72 63-63
Email: office@autark.co.at

Geschäftsführung Andreas Jesse

Tel: 0463/59 72 63-20
Mobil: 0650/355 3 355
Email: a.jesse@autark.co.at

Qualitätsmanagement Mag.^a (FH) Pamela Aichelburg

Tel: 0463/59 72 63-15
Mobil: 0650/ 355 9 353
Email: p.aichelburg@autark.co.at

Projektmanagement Bau Robert Haschey

Tel: 0463/59 72 63-23
Mobil: 0650/ 255 7 255
Email: r.haschey@autark.co.at

Kaufmännische Assistenz/Controlling

Susanne Hödl

Tel: 0463/59 72 63-22
Email: s.hoedl@autark.co.at

Verwaltung Tamara Korenjak

Tel: 0463/59 72 63-14
Email: t.korenjak@autark.co.at

Verwaltung Simone Obmann

Tel: 0463/59 72 63-10
Email: s.obmann@autark.co.at

Verwaltung Silke Rieger

Tel: 0463/59 72 63-38
Email: s.rieger@autark.co.at

Lehrling Verwaltung Victoria Kollmann

Tel: 0463/59 72 63
Email: v.kollmann@autark.co.at



7

Fachartikel Qualitätsmanagement

Entwicklung eines Leitbildes für autArK

Das Managen von Qualität ist mittlerweile für Unternehmen aller Bereiche zu einem wesentlichen Erfolgsfaktor geworden. So auch für autArK das großen Wert darauf legt, dass die erbrachten Dienstleistungen qualitativ hochwertig und auf die Anforderungen der Kunden abgestimmt sind. Um dies stets gewährleisten zu können wird unter anderem an einem ganzheitlichen Qualitätsmanagementsystem gearbeitet. Zu diesem gehört auch ein Leitbild welches die Unternehmensziele und die daraus folgenden Qualitätsziele enthält und somit den MitarbeiterInnen als Leitfaden für die tägliche Arbeit dienen soll.

Bei autArK gibt es derzeit noch kein, für das gesamte Unternehmen, gültiges Leitbild. Der Grundgedanke eines eigenen Leitbildes ist zwar schon seit einigen Jahren vorhanden, dennoch war die Umsetzung bisher nicht möglich. Dies liegt vor allem am rasanten Wachstum den autArK in den letzten zehn Jahren durchlebt hat. Die damit verbundenen Entwicklungen und Veränderungen ließen es weitestgehend nicht zu ein „Zusatzprojekt“ wie die Leitbilderstellung durchzuführen. Es gab einzelne Versuche von Arbeitsgruppen aus den verschiedensten Fachbereichen Leitsätze zu entwickeln. Diese bezogen sich allerdings immer auf den eigenen Fachbereich und nicht auf das gesamte Unternehmen. Somit hat sich die Notwendigkeit ergeben ein „neues“ für alle MitarbeiterInnen gültiges Leitbild zu erarbeiten. Das Ziel unseres Leitbildes soll es sein, dass es nach innen und nach außen Klarheit und Transparenz schafft. Es unsere Identität stärkt, uns in unserer Arbeit motiviert und uns klare Ziele vorgibt. Mit dem Leitbild wollen wir Stellung zu unserem Leistungsangebot nehmen,

für wen wir unsere Produkte und Dienstleistungen erbringen und woran wir diese messen können.

Bei der Entwicklung unseres Leitbildes waren alle KollegInnen aller Fachbereiche aufgefordert ihre Leitsätze vorzuschlagen aus welchen in weiterer Folge das gesamte Leitbild erarbeitet werden kann. Es ist sehr erfreulich, dass viele von ihnen die Möglichkeit wahrgenommen haben und sich aktiv an diesem Projekt beteiligt haben. Dies ist einerseits wichtig für die Identifikation mit dem Leitbild bzw. mit dem Unternehmen andererseits bedeutet das für mich eine große Unterstützung für die weitere Entwicklung dieses Projektes.

Daher möchte ich mich auf diesem Wege bei allen KollegInnen für ihr Engagement und ihren Einsatz recht herzlich bedanken. Nur durch Sie ist es möglich, dass wir an dem „Projekt Leitbild“ weiterarbeiten können und somit einen weiteren Schritt zur Verbesserung der Qualität unseres Unternehmens beitragen können.

Mag.^a (FH) Pamela Aichelburg
(Qualitätsbeauftragte)



Clearing und Arbeitsassistenz für Jugendliche (JUAASS)



Fördervertrag JUAASS und Clearing

Auszüge aus dem Fördervertrag zwischen dem **Bundessozialamt Kärnten**, dem Land Kärnten als Förderungsgeber und dem **Verein autArK – Arbeitsassistenz Kärnten** als Förderungsnehmer:

Gegenstand der Vereinbarung

Für die Durchführung von

- Clearing
- Arbeitsassistenz

für behinderte Jugendliche sowie Jugendliche mit Lernbehinderung oder sozialen oder emotionalen Handicaps erhält der Verein autArK...

Zu betreuender Personenkreis

Im Sinne des § 6 Abs. 2 lit. d BEinstG sollen behinderte Jugendliche im Alter zwischen 13 und 20 Jahren bzw. auch Jugendliche nach Vollendung des 20. Lebensjahres, die eine integrative Berufsausbildung absolvieren, beraten und begleitet werden,

- a) wenn sie einen Grad der Behinderung von mindestens 50 v.H. aufweisen, lernbehindert sind oder soziale oder emotionale Beeinträchtigungen aufweisen, und von denen zumindest mit Wahrscheinlichkeit erwartet

werden kann, dass sie unmittelbar nach Abschluss der Betreuung zumindest 50% einer durchschnittlichen Normalarbeitsleistung erbringen werden können, sodass die Integration in ein sozialversicherungspflichtiges Dienstverhältnis möglich ist und

- b) wenn sie in einem Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis stehen; hierzu zählen auch befristete Arbeitsverhältnisse, Teilnahme an einer Arbeitstrainingsmaßnahme oder sonstigen Maßnahme der beruflichen Eingliederung oder
- c) wenn sie bei den Dienststellen des Arbeitsmarktservices als Arbeit suchend vorge­merkt sind und dem allgemeinen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen oder
- d) wenn sie arbeitslos sind und die Vermittlungschancen in ein Arbeitsverhältnis durch die psychosoziale Betreuung erhöht werden (in der Regel binnen 12 Monaten).

Das Team und die Standorte

Bezirk Klagenfurt

Zentrale

autArK Integrationsfachdienst
Rudolfsbahngürtel 2
9020 Klagenfurt
Tel: 0463/59 72 63
Fax: 0463/59 72 63-63
Email: office@autark.co.at

Fachbereichsleitung Mag. Christian Spitaler

Tel: 0463/59 72 63-30
Mobil: 0650/355 1 355
Email: c.spitaler@autark.co.at

Arbeitsassistentin Mag.^a Jasmine Dolzer

Tel: 0463/59 72 63-37
Mobil: 0650/355 4 355
Email: j.dolzer@autark.co.at

Arbeitsassistentin Mag.^a Elke Setz

Tel: 0463/59 72 63-50
Mobil: 0650/355 3 357
Email: e.setz@autark.co.at

Arbeitsassistent Werner Weratschnig

Tel: 0463/59 72 63-11
Mobil: 0650/355 1 357
Email: w.weratschnig@autark.co.at

Bezirk Klagenfurt Land

Adresse:

Kirchgasse 5
9170 Ferlach
Tel: 04227/39 88 Fax: 04227/30 943

Arbeitsassistent Mag. Valentin Wieser

Tel: 04227/39 88
Mobil: 0650/355 5 356
Email: v.wieser@autark.co.at

Bezirk Feldkirchen

Adresse:

10. Oktoberstraße 17/1/10
9560 Feldkirchen
Tel: 04276/386 18
Fax: 04276/38 4 98

Arbeitsassistentin Mag.^a Eva Zaiser

Mobil: 0650/355 4 357
Email: e.zaiser@autark.co.at

Bezirk Hermagor

Adresse:

Hauptstraße 32
9620 Hermagor
Tel: 04282/245 01
Fax: 04282/ 245 02

Arbeitsassistentin Isolde Kuri

Mobil: 0650/355 0 357
Email: i.kuri@autark.co.at

Bezirk Spittal/Drau

Adresse:

Bahnhofstraße 16
9800 Spittal/Drau
Tel: 04762/377 43
Fax: 04762/377 43-20

Arbeitsassistent Mag. Wolfgang Polanig

Tel: 04762/377 43-11
Mobil: 0650/355 1 356
Email: w.polanig@autark.co.at

Arbeitsassistent Tim Thaler

Tel: 04762/377 43-12
Mobil: 0650/355 2 356
Email: t.thaler@autark.co.at

Bezirk St. Veit an der Glan

Adresse:

Friesacherstraße 20
9500 St. Veit
Tel: 04212/300 56
Fax: 04212/ 300 96

Arbeitsassistentin Mag.^a Sabine Taumberger

Tel: 04212/300 56-2
Mobil: 0650/355 8 356
Email: s.taumberger@autark.co.at

Arbeitsassistentin Renate Regenfelder

Tel: 04212/300 56-3
Mobil: 0650/355 9 356
Email: r.regenfelder@autark.co.at

Bezirk Villach und Villach Land

Adresse:

Gerbergasse 32
9500 Villach
Tel: 04242/21 62 33
Fax: 04242/21 62 33-20

Arbeitsassistentin Janette Oberscheider

Tel: 04242/21 62 33-16
Mobil: 0650/355 2 357
E-Mail: j.oberscheider@autark.co.at



10

Arbeitsassistent Dipl. Päd. Mark Urleb

Tel: 04242/21 62 33-15
Mobil: 0650/355 4 356
E-Mail: m.urleb@autark.co.at

Arbeitsassistent Mag. Josef Trattler

Tel: 04242/21 62 33-18
Mobil: 0650/355 3 356
E-Mail: j.trattler@autark.co.at

Bezirk Völkermarkt

Adresse:

Herzog-Bernhard-Platz 6/1. Stock
9100 Völkermarkt
Tel: 04232/371 14
Fax: 04232/272 20

Arbeitsassistentin Mag.^a Dagmar Freithofnig

Tel: 04232/371 14
Mobil: 0650/ 355 7 356

E-Mail: d.freithofnig@autark.co.at

Arbeitsassistentin Mag.^a Iris Semprimoschnig

Tel: 04232/371 14
Mobil: 0650/ 355 6 356
E-Mail: i.semprimoschnig@autark.co.at

Bezirk Wolfsberg

Adresse:

Johann Offner Straße 1/1
9400 Wolfsberg
Tel: 04352/357 28
Fax: 04352/458 26

Arbeitsassistent Gernot Pucher

Tel: 04352/357 28
Mobil: 0650/355 0 356
E-Mail: g.pucher@autark.co.at

Aufgaben des Clearing

Die Leistung beinhaltet insbesondere:

Clearing im Sinne der Richtlinie ist eine Dienstleistung mit dem Ziel, jugendliche Menschen im Sinne der Sonderrichtlinie ihre Perspektiven in Bezug auf ein künftiges Berufsleben aufzuzeigen und Entscheidungsgrundlagen für ein realistisches weiteres Vorgehen in Richtung berufliche Integration bereitzustellen. Sie umfasst Beratung, Betreuung, Begleitung und diagnostische Tätigkeiten.

Die Leistung beinhaltet insbesondere:

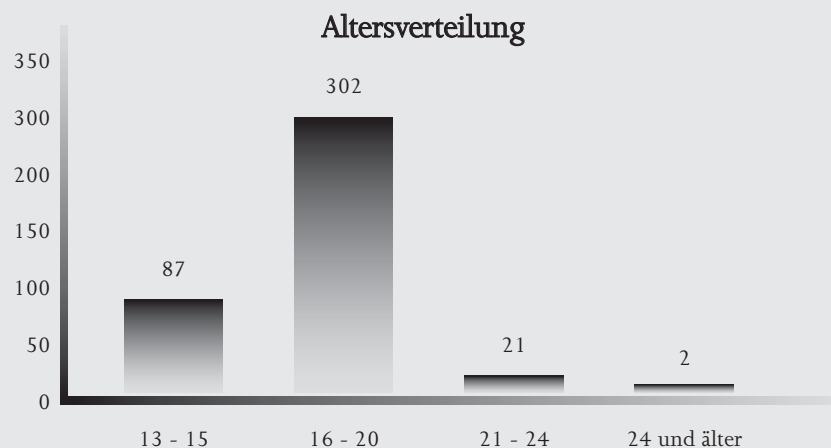
- die Erstellung eines Neigungs- und Eignungsprofils,
- die Durchführung einer Stärken/Schwächen Analyse,
- die Abklärung eines allfälligen Nachschulungsbedarfs,
- das Aufzeigen von beruflichen Perspektiven auf der Grundlage des Neigungs- und Eignungsprofils,

- darauf aufbauend die Erstellung eines Karriere/Entwicklungsplans
- sowie die Erschließung des in der Region vorhandenen und für den/die KlientIn in Betracht kommenden Qualifizierungs-, Beschäftigungs- und Unterstützungsangebots,
- die Herstellung von Kontakten zu AkteurInnen, die bei der weiteren Integration erforderlich sind (z.B. Anbahnung der aufgrund der Stärken/Schwächen- Analyse notwendigen Nachschulung),
- Veranlassung und Organisation von Schnupperarbeitsplätzen und Praktika im primären und sekundären Arbeitsmarkt und
- arbeitspsychologische und arbeitsmedizinische Testungen.



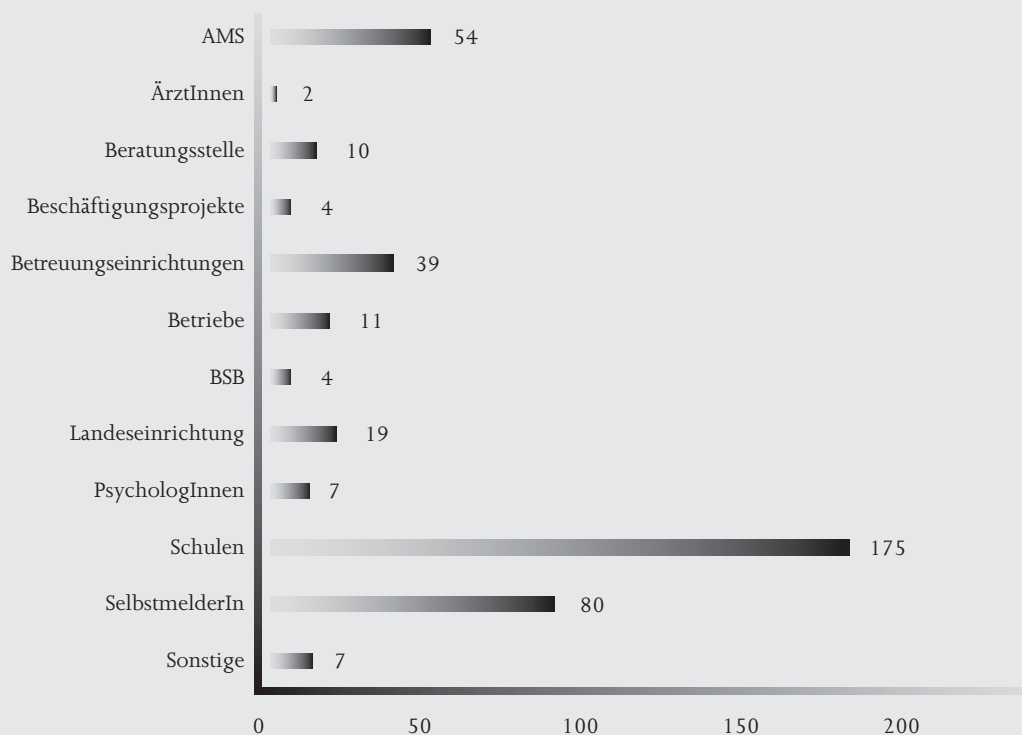
Statistik

Clearing



Rund 93% der Jugendlichen die sich im Jahr 2007 in einem Clearing befanden sind zwischen 13 und 20 Jahren alt. Clearing kann somit vor allem als eine Maßnahme für BerufseinsteigerInnen angesehen werden.

Zuweisende Stellen

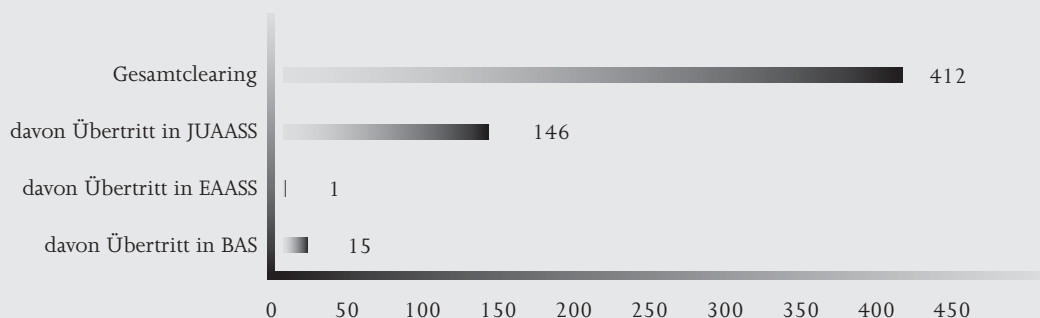


Wie in den Jahren zuvor, zeigte sich auch im Jahr 2007, dass ein Großteil der KlientInnen im Clearing von den Schulen zugewiesen wurde. Im Idealfall wird mit dem Clearingprozess im Verlauf des letzten Pflichtschuljahres begonnen. Parallel zum Schulalltag werden gemeinsam mit den KlientInnen, unter

Miteinbeziehung aller relevanten Kooperationspartner, individuell berufliche Perspektiven entwickelt. Mit dieser Vorgehensweise sollen „Steh- und Leerzeiten“ nach dem Pflichtschulabschluss, aufgrund mangelnder Perspektiven am Übergang Schule Beruf, so gut wie möglich verhindert werden.



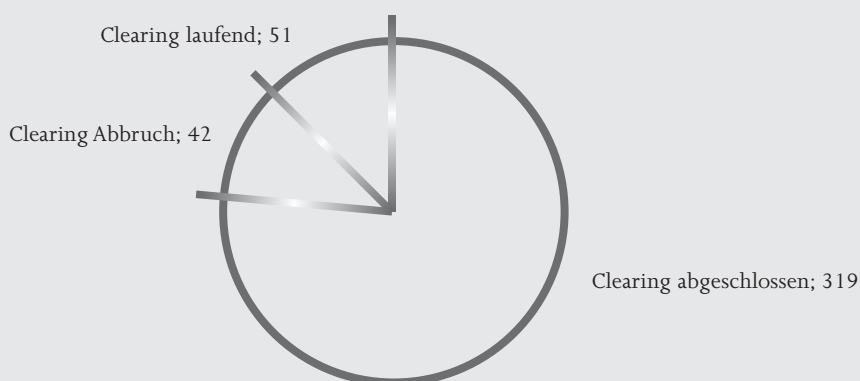
Gesamtclearing und davon Übertritt in die Arbeitsassistenz



Im Clearing wird individuell der nächste realistische Schritt in Richtung berufliche Integration erarbeitet. Oft würde jedoch die Integration auf den allgemeinen Arbeitsmarkt in einem ersten Schritt eine Überforderung für die/den Jugendliche/n darstellen. Wenn die Notwendigkeit einer Nachreifung besteht, findet im Clearing auch das Matching der Bedürfnisse des/der Jugendlichen mit den regional vorhanden Angeboten z.B. Arbeits- und Qualifizierungsprojekte, Anlehre, Beschäftigungstherapie, Angebote der Jugendwohlfahrt etc., statt. Rund 52% der KlientInnen die im Jahr 2007 ein Clearing abgeschlossen haben waren „jobready“

und nahmen das Angebot der Arbeitsassistenz für Jugendliche in Anspruch, wo die Vermittlung auf Ausbildungs- und Arbeitsplätzen im Mittelpunkt steht. Vom Clearing findet dann ein direkter Übertritt in die Berufsausbildungsassistenz statt, wenn bereits ein Ausbildungsplatz im Rahmen der Integrativen Berufsausbildung vorhanden ist, oder wenn reguläre Lehrverhältnisse aufgrund von Überforderungen in eine Integrative Berufsausbildung umgewandelt werden sollen. Der Entwicklungsplan des Clearings mit dem Fähigkeitsprofil dient der Berufsausbildungsassistenz als Basis für die weitere Begleitung des Jugendlichen am Arbeitsplatz bzw. in der Berufsschule.

Ergebnisse des Clearings

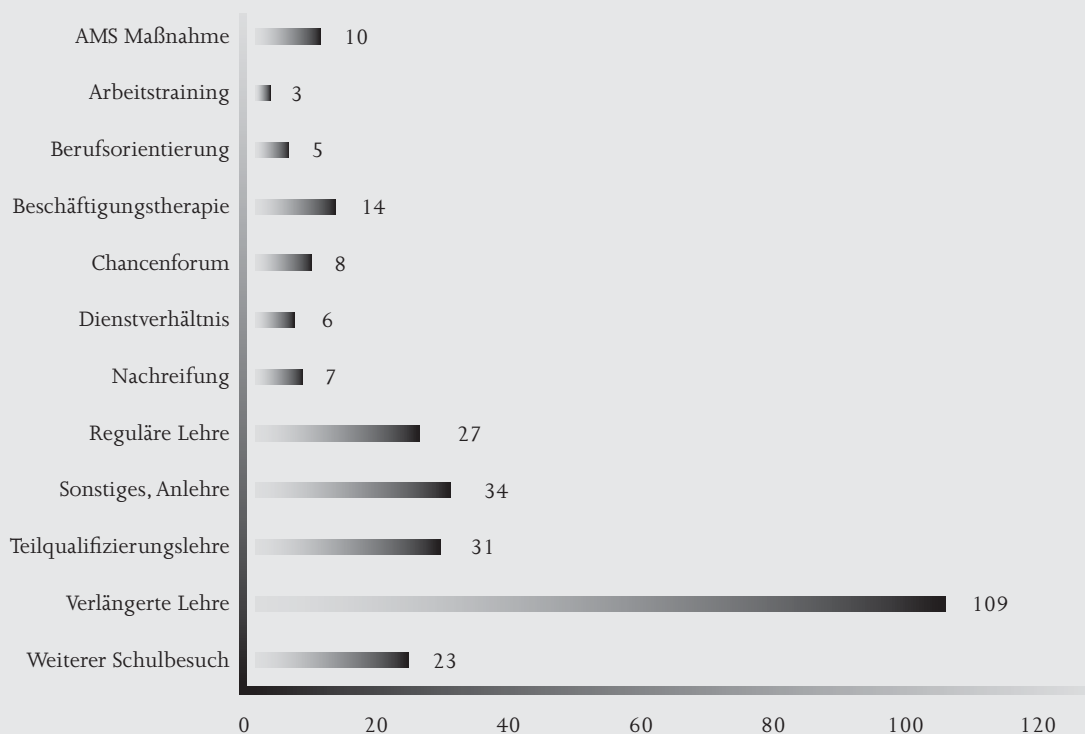


Die Dienstleistung Clearing wurde im Jahr 2007 insgesamt 412mal in Anspruch genommen. Davon wurden 319 Clearings im Jahr 2007 abgeschlossen, 42 wurden abgebrochen und 51 waren zur Jahreswende noch in Arbeit. Die Praxis zeigt, dass manche KlientInnen die Maßnahme Clearing auch ein zweites Mal in Anspruch nehmen, da sich berufliche Perspektiven über einen

längeren Zeitraum, aufgrund der Entwicklung der KlientInnen, auch verändern können. Die 2007 fix ins Clearing implementierten Verfahren Melba und Ida, die sich einerseits mit der Anforderungsanalyse (Arbeitsplatz) und andererseits mit der Fähigkeitsanalyse (KlientIn) befassen, zeugen von kontinuierlicher inhaltlichen Weiterentwicklung und Qualitätssicherung.



Ergebnisse des Clearings (Entwicklungsplan fertig)



Rund 50% der Clearingempfehlungen gehen in Richtung Integrative Berufsausbildung, wobei die Verlängerte Lehre mit rund 39% den größten Anteil einnimmt. Der Integrativen Berufsausbildung kommt somit eine äußerst wesentliche Bedeutung,

in Bezug auf die beruflichen Perspektiven für beeinträchtigte Menschen, zu. Durch die konkrete Unterstützung der Berufsausbildungsassistenz wird in vielen Fällen eine Berufsausbildung auf dem ersten Arbeitsmarkt erst möglich.

Fachartikel Clearing

Was wird im Clearing erhoben?

Dieser Artikel soll einen kurzen Einblick darüber geben, was im Clearing erhoben werden kann, um in weiterer Folge realistische berufliche Perspektiven, für die berufliche Integration von beeinträchtigten Jugendlichen, aufzeigen zu können. Die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen unserer Kunden (Jugendlichen) weisen uns dabei die Richtung. Die Zusammenarbeit zwischen Jugendlichen und ClearerIn ist so vielfältig, wie die Menschen, die es in Anspruch nehmen. Manchmal mag es genügen, Ergebnisse zu sammeln, diese zu interpretieren und umzulegen.

Oftmals ist es jedoch ein Prozess, in dem Jugendliche die Möglichkeit haben Fähigkeiten zu erwerben und sich auf das Berufsleben vorzubereiten (durch Bewerbungs- und Telefontraining, Praktikumsreflexion, Förderung von Selbstständigkeit, Pünktlichkeit, Eigenverantwortlichkeit, Einhalten von Vereinbarungen etc.) Für unsere Einschätzungen sind die Informationen, die wir von Jugendlichen, Bezugspersonen und Helfersystemen bekommen, sehr wichtig. Eigene Testungen sollten die noch offenen Fragen klären. Die ausbildungsrelevanten Fertigkeiten und Fähigkeiten können dabei in folgende Bereiche unterteilt werden:

Fluide Intelligenz

Mit fluider Intelligenz ist die Grundintelligenzstruktur gemeint, der Volksmund bezeichnet dies als „Hausverstand“. Diese ist unabhängig vom erlernten Wissen, wodurch sie sich klar von den kognitiv-schulischen Fähigkeiten abgrenzt. Die fluide Intelligenz sollte kulturfrei erhoben werden. Dadurch lässt sich die Entwicklung und Leistungsfähigkeit von Jugendlichen mit schlechten Sprachkenntnissen oder geringer Schulbildung besser einschätzen.

• Kognitiv-schulische Eignung

Grundvoraussetzung ist das Beherrschen der Grundkulturtechniken (Lesen, Schreiben und Rechnen). Mindeststandards sind: „Sinn erfassendes Lesen“, „Schreiben von einfachen und grammatikalisch verständlichen Sätzen“ und „das Anwenden einfacher Grundrechenarten“. Dieser Bereich zeichnet sich durch klare und einfach zu beurteilende Ergebnisse aus.

• Physische Kondition

Diese bezieht sich auf die körperlichen Voraussetzungen für die Ausübung eines bestimmten Berufes. Eine diesbezügliche Befundung obliegt ausschließlich den Ärzten. Die Erhebungen im Clearing begrenzen sich auf ein Abfragen von möglichen Indispositionen und das Einholen von Gutachten. Verschwiegene Erkrankungen können nicht erkannt und berücksichtigt werden.

• Psychosoziale Basis

Hierbei geht es um „Soft Skills“ (Disziplin, Umgangsformen, Höflichkeit, Freundlichkeit, Motivation, sprachliche Kompetenz, Selbstständigkeit, Teamfähigkeit etc.), Persönlichkeitsproblematiken und psychische Erkrankungen. In diesem Bereich finden sich Grundvoraussetzungen, welche eine Integration am Arbeitsmarkt erst möglich machen.

• Handlungsorientierte Gewandtheit

Damit sind die Fertigkeiten gemeint, welche die

Grundlagen für die praktische Ausübung des Berufes bilden. Die Berufswahlentscheidung soll auf die persönlichen Stärken und nicht auf die Schwächen oder nicht vorhandenen Fähigkeiten, abzielen. Erhoben werden diese Fertigkeiten durch Rückmeldungen aus Praktika, spezielle Testverfahren bzw. Arbeitsproben.

Das Gesamtbild gibt Aufschluss über erreichbare Ausbildungsformen (Lehre, verlängerte Lehre, TQL, Anlehre) und dient als Grundlage für Stützungs- und Fördermaßnahmen.

Menschen entwickeln und verändern sich; wir können die Vielfalt unserer Jugendlichen nie zur Gänze erfassen, aber wir können mit größtmöglicher Qualität und Menschlichkeit die berufsbezogenen Zusammenhänge erkennen und unsere KlientInnen in und durch eine bestmögliche Ausbildung begleiten.

Mag. Josef Trattler
(Arbeitsassistent und Clearer)



Aufgaben der Arbeitsassistenz für Jugendliche

- a) Beratung und Begleitung von Menschen mit Behinderung zur Erlangung von Arbeitsplätzen,
 - b) Beratung und Begleitung von Menschen mit Behinderung zur Sicherung von gefährdeten Arbeitsplätzen.
- Zur Erfüllung dieses Auftrags sind von den ArbeitsassistentInnen insbesondere auch folgende Aufgaben wahrzunehmen:
- c) Begleitung und Abklärung der beruflichen Perspektiven,
 - d) Beratung von DienstgeberInnen und im betrieblichen Umfeld,
 - e) Zusammenarbeit mit allen Einrichtungen, Behörden und Institutionen,
 - f) Teilnahme an vom Bundessozialamt einberufenen Arbeitsbesprechungen,
 - g) Unterstützung bei der sozialen Sicherheit außerhalb des Arbeitsplatzes (z.B. in Wohnungsfragen, im familiären Bereich, im Freizeitverhalten usw.) und
 - h) Durchführung von Öffentlichkeitsarbeit

Statistik JUAASS

Gesamtzahl der betreuten und beratenen KlientInnen

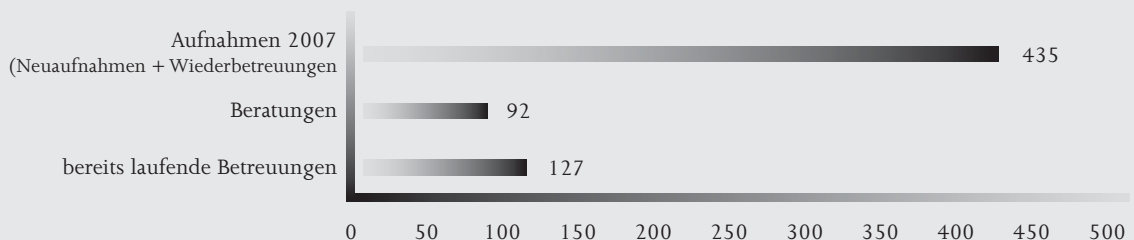


Abbildung 1: Die Werte der Aufnahmen 2007 und bereits laufende Betreuungen beziehen sich auf die Ziele Clearing, Erlangung und Sicherung.

Aufgrund des personenzentrierten Ansatzes werden die Dienstleistungen Arbeitsassistenz für Jugendliche und Clearing von den jeweiligen Fachkräften in Personalunion angeboten. Durch den Wegfall dieser Schnittstelle kann im Bedarfsfall ein nahtloser Übergang gewährleistet werden. Mit den vorhandenen Personalressourcen kann somit maximale Effizienz in Bezug auf die Unterstützung von Menschen mit Beeinträchtigungen bei ihrer beruflichen Integration erreicht werden. Die Dienstleistungen Arbeitsassistenz für Jugendliche und Clearing wurden im Jahr 2007 in Kärnten von 562 KlientInnen in Anspruch genommen.

Rund 10jährige Erfahrung in der beruflichen Integration von beeinträchtigten Menschen haben zu einem enormen Know How diesbezüglich geführt, auf das auch viele Kooperationspartner (AMS, Jugendwohlfahrtsträger, Schulen, Träger von Qualifizierungsmaßnahmen etc.) gerne zurückgreifen. Diese Tatsache schlägt sich unter anderem in der Anzahl der Beratungen nieder, in der Menschen mit Beeinträchtigungen kurzfristig, oft in Kooperation mit anderen Maßnahmenträgern, bei ihren beruflichen und sozialen Fragestellungen unterstützt werden.



Altersverteilung der betreuten und beratenen KlientInnen

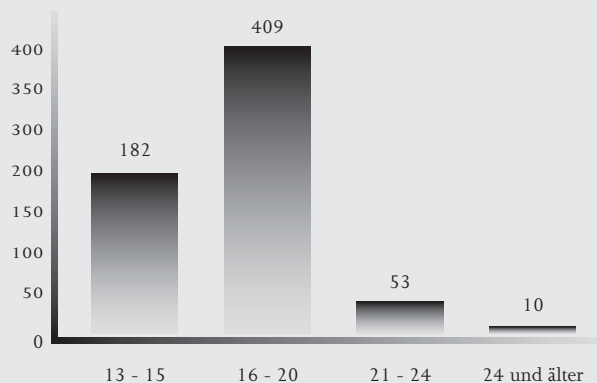


Abbildung 2: Die Werte der Altersverteilung beziehen sich auf die Ziele Clearing, Erlangung, Sicherung und Beratung.

Die Dienstleistungen Arbeitsassistentenz für Jugendliche und Clearing können grundsätzlich für beeinträchtigte Jugendliche im Alter zwischen dem vollendeten 13. und 24. Lebensjahr angeboten werden. Am meisten Bedeutung kommt diesen Dienstleistungen an der Schnittstelle Schule-Beruf zu, die sich beim Großteil der Jugendlichen zwischen dem 15. und 16. Lebensjahr befindet.

Geschlechterverteilung der betreuten und beratenen KlientInnen

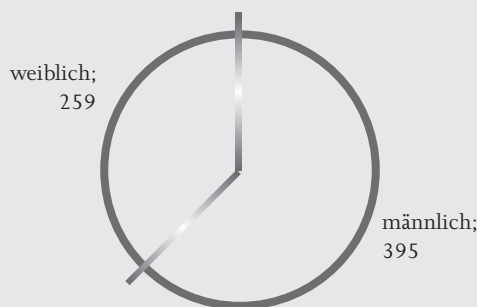


Abbildung 3: Diese Werte beziehen sich auf die Ziele Clearing, Erlangung, Sicherung und Beratung.

Die Geschlechterverteilung liegt bei rund 60% Männer und 40% Frauen. Zum Vergleich die Geschlechterverteilung im Schuljahr 2006/07 in den Hauptschulen, 52,7% Männer und 47,3% Frauen und in den Sonderschulen, 65,7% Männer und 34,3% Frauen (entnommen aus dem Statistischen Handbuch des Landes Kärnten 2006)

Art der Behinderung die im Vordergrund steht

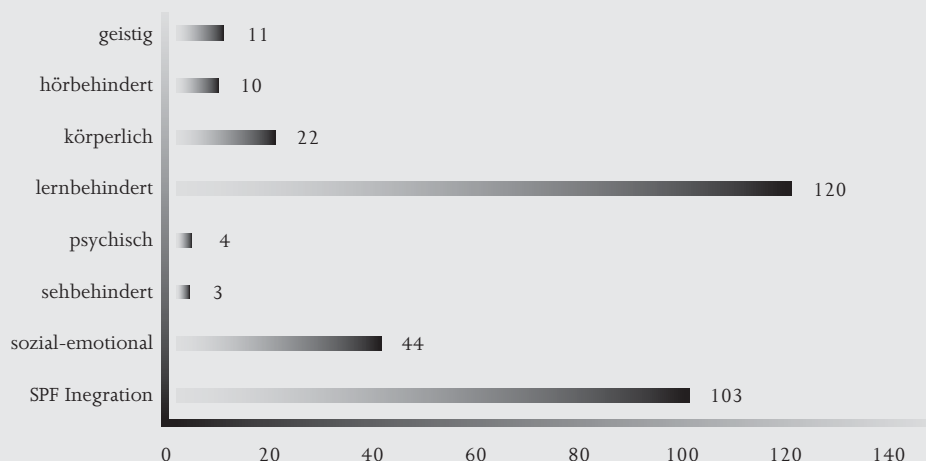


Abbildung 4: Die Werte der Behinderungsarten beziehen sich auf die Ziele Erlangung und Sicherung.

Von 317 KlientInnen bei denen, die Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt bzw. die Sicherung von Ausbildungs- und Arbeitsverhältnissen im Vordergrund stand, wiesen rund 70% eine Lernbehinderung bzw. Sonderpädagogischen Förderbedarf auf. In rund 14% der Fälle stand eine sozial-emotionale Beeinträchtigung im Vordergrund. Bei 7% der KlientInnen lag eine körperliche Behinderung vor. Die restlichen 9% setzen sich aus geistiger-, psychischer- und Sinnesbehinderung zusammen.



Zuweisende Stellen

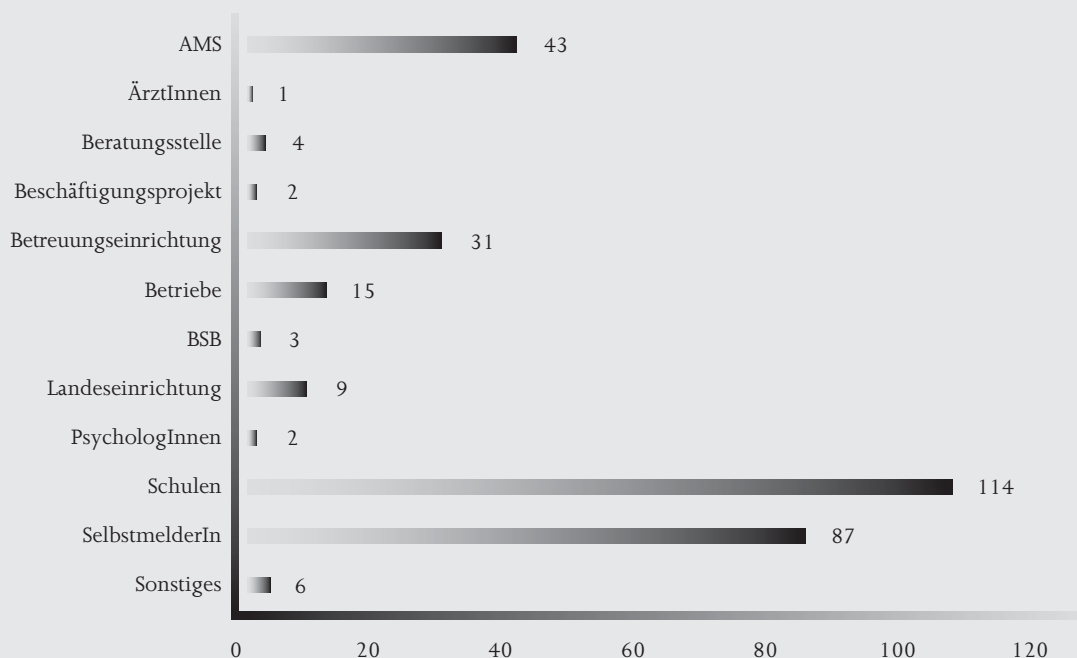


Abbildung 5: Die Werte der zuweisenden Stellen beziehen sich auf die Ziele Erlangung und Sicherung

Ein Großteil der KlientInnen (rund 60%) wird von den Schulen, AMS und Betreuungseinrichtung mit der Bitte um Unterstützung bei der beruflichen Integration auf den ersten Arbeitsmarkt zugewiesen. Durch den hohen Bekanntheitsgrad der Dienstleistungsangebote von autArK wenden sich aber auch viele KlientInnen (rund 27%) von sich aus an unsere Fachkräfte.

Betreuungsergebnisse 2007

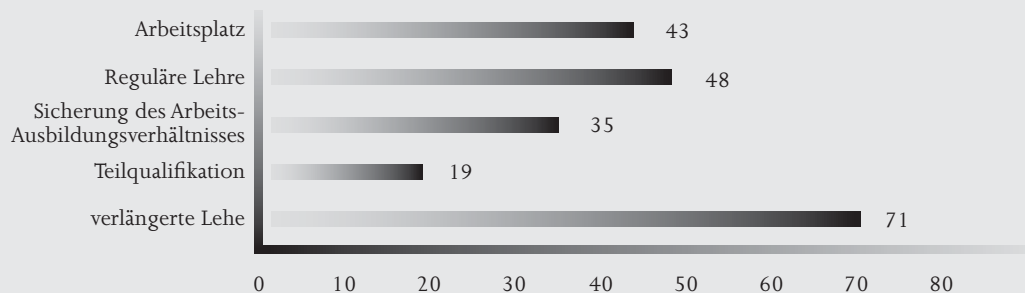


Abbildung 6: Diese Werte beziehen sich auf die Ziele Erlangung und Sicherung.

Mit Hilfe der Arbeitsassistenten für Jugendliche war es in 181 Fällen möglich, Menschen mit Beeinträchtigungen in ein sozialversicherungspflichtiges Ausbildungs- bzw. Arbeitsverhältnis zu integrieren. Rund 50% entfallen dabei auf die Integrative Berufsausbildung (Verlängertes Lehrverhältnis 39,2%, Teilqualifikation 10,5%). Dieser Wert ist ein Indikator dafür, dass die Integrative Berufsausbildung einerseits für viele Menschen mit Beeinträchtigungen eine geeignete Ausbildungsform darstellt und anderer-

seits auch von der Wirtschaft sehr gut angenommen wird. Da die Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen in die freie Wirtschaft eindeutig mehr Ressourcen benötigt, als präventiv zu verhindern, dass bereits bestehende Ausbildungs- und Arbeitsplätze verloren gehen, gibt es im Rahmen der Arbeitsassistenten für Jugendliche die Möglichkeit gefährdete Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse zu sichern. Im Jahr 2007 ist in 35 Fällen eine solche Sicherung vorgenommen worden.



Resümee und Ausblick Clearing und JUAASS

Individuum und Gesellschaft sind unzertrennlich mit einander verbunden. Bietet eine Gesellschaft ihren Individuen zu wenig Chancen, Perspektiven und Unterstützung, hat dies nicht nur Auswirkungen auf das Individuum selbst, sondern mittel- bzw. langfristig auch auf die Gesellschaft. Gerade was die soziale und berufliche Integration von Menschen mit Behinderungen angeht, muss sich die Gesellschaft ihrer diesbezüglichen Verantwortung bewusst sein.

Arbeit und Leistung bzw. materielle Sicherheit stellen zwei der fünf Säulen dar auf der die Identität jedes einzelnen Menschen beruht. Wenn eine oder gar mehrere Säulen instabil sind, dann ist das Gebäude (Lebenshaus) vom Einsturz bedroht. Wenn bereits der Einstieg ins Berufsleben für Menschen mit Behinderungen durch Perspektiven- und Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist, dann kommt es bereits hier zu einer Destabilisierung der Person in ihrer Gesamtheit, mit weitläufigen Folgewirkungen. Um genau das zu verhindern gibt es für junge Menschen mit Beeinträchtigungen die unterstützenden Dienstleistungsangebote der Arbeitsassistenten für Jugendliche und des Clearings. Die Arbeitslosenquote in Österreich lag im Jahr 2007 bei 4,4%, die Jugendarbeitslosigkeit bei 7,9%. Gelang es 2007 die Arbeitslosenquote in Österreich zu senken, wurde in Bezug auf die Arbeitslosenquote bei behinderten Menschen ein Anstieg verzeichnet.

Der Europäische Sozialfonds der eine hohe Bedeutung für die Umsetzung von arbeitsmarktpolitisch relevanten Projekten in Österreich hat, sieht für die Periode 2007 – 2013 unter anderem die Bekämpfung von Arbeitslosigkeit und die soziale Eingliederung von Menschen mit Behinderungen und arbeitsmarktfernen Personen als Förderschwerpunkte vor.

Das Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz bekennt sich dazu, auch in Zukunft bei der beruflichen Integration von jungen

Menschen mit Behinderungen einen Schwerpunkt zu setzen und nennt die Arbeitsassistenten für Jugendliche und das Clearing als europaweite Best Practice Modelle.

In der Wirtschaft wurde im vergangenen Jahr sehr viel über die Notwendigkeit von qualifizierten FacharbeiterInnen gesprochen. Desto höher die Qualifikation desto tendenziell geringer ist auch die Gefahr in die Arbeitslosigkeit abzugleiten. Die Lehre mit Matura wurde diesbezüglich als weitere Ausbildungsform ins Leben gerufen.

Wie sieht nun aber die Realität für sehr viele Menschen mit Behinderung in Bezug auf ihre beruflichen Perspektiven aus? Dort wo es möglich ist wird natürlich auf höhere schulische und berufliche Qualifikation gesetzt. In sehr vielen Fällen sind jedoch die Qualifikationsmöglichkeiten aufgrund der Behinderung deutlich eingeschränkt. Aber auch diese Menschen wollen und können Arbeit leisten, welche die Grundlage für ein weitestgehend selbständiges und selbstbestimmtes Leben darstellt!

Es ist die Verpflichtung von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft diesen Menschen berufliche und soziale Perspektiven zu ermöglichen und ihnen diesbezüglich die notwendige Unterstützung zu geben.

Die Arbeitsassistenten für Jugendliche und das Clearing bieten in diesem Kontext konkrete Hilfestellungen für Menschen mit Behinderungen an. Durch das individuelle Unterstützungsangebot ist es auch möglich individuelle Wege in die Arbeitswelt zu beschreiten.

Mag. Christian Spitaler
(Fachbereichsleitung Arbeitsassistenten für Jugendliche und Clearing)





Fördervertrag BAS

Auszüge aus dem Fördervertrag zwischen dem **Bundessozialamt Kärnten** als Förderungsgeber und dem **Verein autArK – Arbeitsassistenz Kärnten** als Förderungsnehmer:

Gegenstand der Vereinbarung

Für die Durchführung der Berufsausbildungsassistenz (BAS) im Sinne des § 8 b des Berufsausbildungsgesetzes (BAG), idF BGBl 79/2003, für benachteiligte Jugendliche mit persönlichen Vermittlungshindernissen erhält der Verein autArK...

Zu betreuender Personenkreis

Im Sinne des § 8 b BAG sollen benachteiligte Jugendliche im Alter zwischen 15 und 24 Jahren begleitet und unterstützt werden, wenn sie das Arbeitsmarktservice (AMS) nicht in ein reguläres Lehrverhältnis vermitteln konnte und bei denen eine der folgenden Voraussetzungen zutrifft:

1) Personen, die am Ende der Pflichtschule sonderpädagogischen Förderbedarf hatten

- und zumindest teilweise nach dem Lehrplan einer Sonderschule unterrichtet wurden, oder
- 2) Personen ohne Hauptschulabschluss bzw. negativem Hauptschulabschluss
 - 3) Menschen mit Behinderung im Sinne des Behinderteneinstellungsgesetzes bzw. des Kärntner Sozialhilfegesetzes, oder
 - 4) Personen, von denen im Rahmen einer Berufsorientierungsmaßnahme oder auf Grund einer nicht erfolgreichen Vermittlung in ein reguläres Lehrverhältnis angenommen werden muss, dass für sie aus ausschließlich in der Person gelegenen Gründen in absehbarer Zeit keine reguläre Lehrstelle gefunden werden kann.

Die Zugehörigkeit zum betreuten Personenkreis ist jedoch nur dann gegeben, wenn das Ergebnis des vorangegangenen Clearings eine berufliche Eingliederung nach § 8b BAG vorsieht und eine Bestätigung des AMS nach § 8b Abs. 5 BAG vorliegt.

Aufgaben der BAS

Die BAS übernimmt die Koordination und Vernetzung aller relevanten Partner an der Schnittstelle Schule – Beruf und verpflichtet sich zur Erbringung der ihr im § 8 b BAG übertragenen konkreten Aufgaben; sie koordiniert die im Einzelfall zu setzenden Maßnahmen.

Begleitung kann enden durch:

- Beendigung durch den Abschluss der Integrativen Berufsausbildung (Zielerreichung)
- einvernehmliche Beendigung der Begleitung ohne Zielerreichung mit Perspektivenentwicklung oder
- Abbruch durch die KlientInnen.

Das Team und die Standorte

Bezirk Klagenfurt

Zentrale

autArK Integrationsfachdienst

Rudolfsbahngürtel 2

9020 Klagenfurt

Tel: 0463/59 72 63

Fax: 0463/59 72 63-63

Email: office@autark.co.at

Fachbereichsleitung/

Berufsausbildungsassistentin

Mag.^a Gertrud Tschuk

Tel: 0463/59 72 63-70

Mobil: 0650/355 8 355

E-Mail: g.tschuk@autark.co.at

Berufsausbildungsassistentin

Mag.^a Elisabeth Grubelnig

Tel: 0463/59 72 63/36

Mobil: 0650/355 9 358

E-Mail: e.grubelnig@autark.co.at

Berufsausbildungsassistentin

Mag.^a Daniela Steinwender

Tel: 0463/59 72 63

Mobil: 0650/355 9 353

E-Mail: d.steinwender@autark.co.at

Berufsausbildungsassistentin

Dipl. Päd.^m Christina Gaug

Mobil: 0650/355 9 455

E-Mail: n.gaug@autark.co.at

Berufsausbildungsassistentin

Dipl. Soz. Päd.^m Iris Hoffmann

Tel: 0463/59 72 63-33

Mobil: 0650/355 9 456

E-Mail: i.hoffmann@autark.co.at

Berufsausbildungsassistentin

Mag.^a Ing. Christina Lesjak

Tel: 0463/59 72 63-34

Mobil: 0650/355 9 452

E-Mail: c.lesjak@autark.co.at

Feldkirchen

10 Oktoberstraße 17/1/10

9560 Feldkirchen

Tel: 04276/ 38 6 18

Fax: 04276/ 38 4 98

Berufsausbildungsassistentin

Dipl. Päd.^m Sonja Pertl

Tel: 04276/38 6 18

Mobil: 0650/355 9 355

E-Mail: s.pertl@autark.co.at

Villach und Villach Land

Gerbergasse 32

9500 Villach

Tel: 04242/21 62 33

Fax: 04242/21 62 33-20

Berufsausbildungsassistentin

MMag.^a Iris Schumy

Tel: 04242/21 62 33-13

Mobil: 0650/355 9 354

E-Mail: i.schumy@autark.co.at

Berufsausbildungsassistentin

Mag.^a Heidrun Thaler

Tel: 04242/21 62 33-14

Mobil: 0650/355 9 450

E-Mail: h.thaler@autark.co.at

Berufsausbildungsassistentin

Mag.^a Sylvia Scheibl

Tel: 04242/21 62 33-14

Mobil: 0650/355 9 450

E-Mail: s.scheibl@autark.co.at

Spittal an der Drau

Bahnhofstraße 16

9800 Spittal/Drau

Tel: 04762/377 43

Fax: 04762/377 43-20

Berufsausbildungsassistent

Robert Lederer

Tel: 04762/377 43-14

Mobil: 0650/355 9 357

E-Mail: r.lederer@autark.co.at



Völkermarkt

Herzog-Bernhard-Platz 6/1. Stock
9100 Völkermarkt
Tel: 04232/371 14
Fax: 04232/272 20

Berufsausbildungsassistentin

Dipl. Päd.ⁱⁿ Petra Blaschitz

Tel: 04232/371 14
Mobil: 0650/ 355 9 451
E-Mail: p.blaschitz@autark.co.at

Wolfsberg

Johann Offner Straße 1/1
9400 Wolfsberg
Tel: 04352/357 28
Fax: 04352/458 26

Berufsausbildungsassistentin

Mag.^a Gudrun Tatschl

Tel: 04352/357 28
Mobil: 0650/355 9 454
E-Mail: g.tatschl@autark.co.at

Hermagor

Hauptstraße 32
9620 Hermagor
Tel: 04282/24 501
Fax: 04282/24 502

Berufsausbildungsassistentin

Dipl. Päd.ⁱⁿ Michaela Posautz

Mobil: 0650/ 355 9 453
E-Mail: m.posautz@autark.co.at

St. Veit an der Glan

Friesacherstraße 20
9300 St. Veit an der Glan
Tel: 04212/ 300 56
Fax: 04212/ 300 96

Berufsausbildungsassistent

MMag. Werner Sibitz

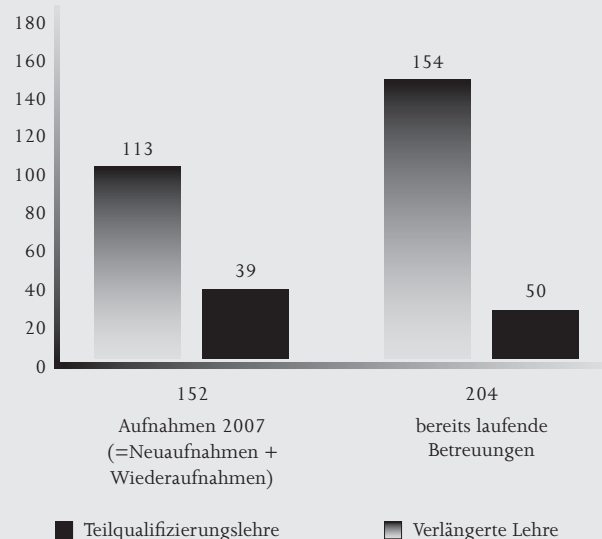
Mobil: 0650/ 355 9 352
Email: w.sibitz@autark.co.at

Statistik BAS

2007 wurden insgesamt 356 Integrative Lehren begründet. Bei zehn IBA TeilnehmerInnen kam es zu einem Ausbildungswechsel innerhalb der Integrativen Berufsausbildung (IBA). Sieben mal gab es eine Umwandlung von verlängerter Lehre in eine Teilqualifizierungslehre und dreimal von der Teilqualifizierungslehre in die verlängerte Lehre. Kärntenweit waren dafür 13 BerufsausbildungsassistentInnen tätig. 11,8 Planstellen finanziert das Bundessozialamt Kärnten, eine Planstelle das AMS Kärnten.

Im Durchschnitt haben die KollegInnen der BAS pro Vollzeitäquivalent, im Jahr 2007, 28 IBA TeilnehmerInnen begleitet. Wobei festzuhalten ist, dass die erste Planstellenaufstockung im März (+84,2 %) die nächste im Mai (+100%) und die dritte im September (+100%) stattgefunden hat.

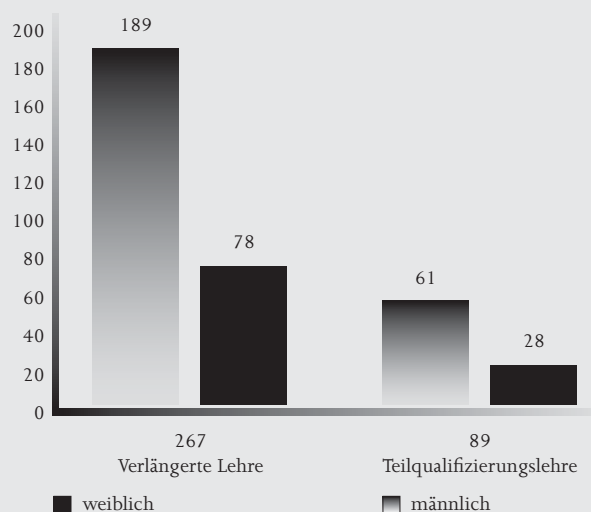
Gesamtzahl der betreuten KlientInnen



Da die IBA¹ eine langfristige (gesamte Ausbildungszeit) Begleitung der Jugendlichen erfordert und sich dazu laufend neue Ausbildungsverhältnisse gesellen, führte die steigende Zahl an Integrativen Ausbildungsverhältnissen auch 2007 teilweise zu Engpässen in den Betreuungskapazitäten. Obwohl wir 2007 um 2,84% Planstellen dazu bekommen haben, war die Menge der IBA TeilnehmerInnen nur durch die überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft der Kolleg

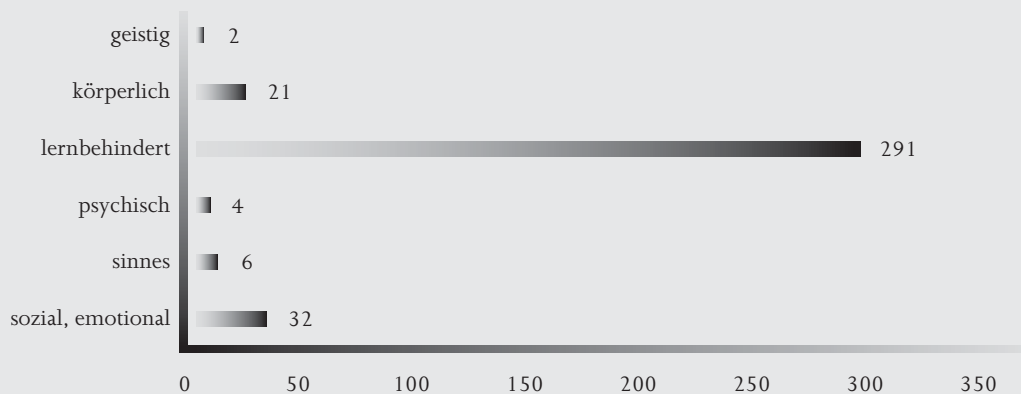
Innen zu bewältigen. Laut Fördervertrag soll ein/e vollzeitäquivalent BAS² 240 Betreuungsmonate pro Jahr leisten. 1660 Betreuungsmonate waren für 2007 vertraglich vereinbart, tatsächlich haben die KollegInnen der BAS 3214 Leistungsmonate erbracht – dies ist mehr als 62% Mehrleistung. Eine Entspannung und dadurch Gewährleistung einer optimalen Begleitung, kann nur durch weitere Aufstockung an Planstellen erreicht werden.

Geschlechterverteilung der betreuten KlientInnen



75% der TeilnehmerInnen waren 2007 in der verlängerte Lehre und 25% in der Teilqualifikationslehre. Die Anzahl der männlichen Teilnehmer beträgt 71%.

Art der Behinderung die im Vordergrund steht



81,7% der IBA TeilnehmerInnen haben eine Lernbehinderung (z.B. Sonderpädagogischen Förderbedarf in der Pflichtschule), 9% eine soziale und emotionale und 5,9% eine körperliche Behinderung. Die Bewälti-

gung des Berufsschulunterrichts ist für die meisten Jugendlichen problematisch. Daher ist die Unterstützung während der Berufsschulzeit besonders wichtig.



¹ IBA: Integrative Berufsausbildung; ² BAS: Berufsausbildungsassistenz, BerufsausbildungsassistentInnen

Fachartikel BAS

Programm: Vielfalt

Im Jahr 2003 wurde im Berufsausbildungsgesetz ergänzend zur regulären Lehre der innovative Weg der Integrativen Berufsausbildung eingeschlagen. Mit diesem Gesetzesnovum wurde beeinträchtigten Jugendlichen in Österreich erstmals die Chance geboten, unter bedarfsangepassten Rahmenbedingungen einen Beruf zu erlernen und damit den ersten wesentlichen Schritt hin zu einem eigenständigen Erwerbsleben und einer dauerhaften Integration in den Arbeitsmarkt zu setzen.

Seit diesem Zeitpunkt gingen unzählige VertreterInnen verschiedenster Institutionen daran, den abstrakten Gesetzestext mit Leben zu erfüllen. Ein durchaus herausforderndes Vorhaben angesichts der Vielzahl an PartnerInnen, die im Rahmen einer solch individuell gestalteten und gestaltbaren Lehrform mitwirken: Im Zentrum steht der/die Jugendliche, mit all seinen/ihren Wünschen, Hoffnungen Problemstellungen, Ängsten und Stärken, jeweils eingebettet ins persönliche Familiensystem. Die praxisorientierte Ausbildung wird in dualer Form sowohl vom Lehrbetrieb als auch von der Berufsschule getragen, die in einzelfallorientierter Weise die maßgeschneiderte Ausbildung des/der einzelnen Jugendlichen sicherstellen. Die formelle Basis der Ausbildung stellen die jeweiligen Interessensvertretungen (Wirtschaftskammer, Landwirtschaftskammer) sowie der Landesschulrat zur Verfügung. Die Initiierung einer Integrativen Berufsausbildung erfolgt durch das Arbeitsmarktservice, während das Bundessozialamt den Großteil der zusätzlich erforderlichen Finanzmittel bereitstellt.

Bindeglied und gleichzeitig Drehscheibe zwischen allen PartnerInnen stellt während der gesamten Ausbildungsdauer die Berufsausbildungsassistenz dar, die im Hinblick auf deren Aufgabenspektrum, einen Spagat zwischen individueller, klientenzentrierter Betreuungsarbeit sowie koordinierender und administrativer Arbeit zu vollführen hat. Die Berufsausbildungsassistenz leistet dabei unter anderem Unterstützungstätigkeit bei der Lösung sozialpädagogischer, psychologischer und didaktischer Probleme (BAG §8b, Abs. 6), legt ge-

meinsam mit dem Lehrbetrieb, dem Lehrling und dessen Erziehungsberechtigten unter Einbeziehung der Schulbehörde erster Instanz sowie des Schulerhalters die Ausbildungsinhalte, das Ausbildungsziel und die Zeitdauer der integrativen Ausbildung sowie erforderliche pädagogische Begleitmaßnahmen und die Form der Einbindung in den Berufsschulunterricht unter Berücksichtigung der persönlichen Fähigkeiten und Bedürfnisse des Auszubildenden fest (BAG §8b, Abs. 8), stellt das Einvernehmen aller Beteiligten im Zuge eines Ausbildungswechsels her (BAG §8b, Abs. 6, 11) und führt gemeinsam mit einem Experten/einer Expertin des betreffenden Berufsbereiches die Abschlussprüfung im Rahmen einer Teilqualifikation durch (BAG §8b, Abs. 6, 10). Und manchmal ist die Berufsausbildungsassistenz einfach nur eine tröstende Vertrauensperson für sorgengeplagte Jugendliche.

Die Projektphase der Integrativen Berufsausbildung neigt sich nun dem Ende zu. Für das Jahr 2008 steht die Evaluierung und im Idealfall die dauerhafte Etablierung dieser zukunftsichernden Form der Ausbildung auf dem Programm. Die Entwicklung und Erprobung der Integrativen Berufsausbildung kann dabei auf eine Erfolgsgeschichte zurückblicken: Im Jahr 2006 wurden in Kärnten insgesamt 8810 Lehrlinge beschäftigt², wovon 272 Personen eine Integrative Berufsausbildung absolvierten. 2007 wurden insgesamt 356 Jugendliche in einem integrativen Rahmen zu Fachkräften qualifiziert. Dieser kurze Blick auf die statistischen Zahlen belegt sowohl die deutliche Nachfrage nach einer bedarfsangepassten Berufsausbildung von und für Jugendliche, als auch das greifbare Interesse von Wirtschaftsbetrieben, Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen im Rahmen einer Verlängerten Lehre oder einer Teilqualifizierung auszubilden.

Kein Fall gleicht dem anderen - und das ist auch gut so.

² Synthesis Forschung (im Auftrag des Arbeitsmarktservice Österreich), Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage. Entwicklung und Prognosen 2006 bis 2011 (Wien Juni 2007), S 21;



Perspektiven: Vielfalt



Dr. Werner Mlekusch

Stv. Leiter Abteilung
Service für
Arbeitskräfte -
Berufliche REHA
Arbeitsmarktservice
Kärnten

Die Integrative Berufsausbildung wurde 2003 gesetzlich verankert. Wie beurteilen Sie deren Entwicklung seit ihrer Einführung?

Ein Blick auf die Situation des Arbeitsmarktes zeigt, es besteht eine Korrelation zwischen Arbeitslosigkeit und Bildung. Qualifizierung gilt als ein Schlüssel für eine bessere und dauerhaftere Arbeitsmarktintegration. Ein Aspekt, der gerade bei benachteiligten Jugendlichen von besonderer Wichtigkeit ist, wird dadurch ein zusätzlich bestehendes Integrationshandicap neutralisiert. So begrüßenswert demnach die gesetzliche Verankerung dieses beruflichen Integrationsansatzes ursprünglich gewesen ist, etablieren kann sich ein neues Modell erst im Rahmen seiner Umsetzung. Und das ist seit 2003 gerade in Kärnten hervorragend gelungen. Die zahlenmäßige Entwicklung der zwei Formen der Integrativen Berufsausbildung (verlängerte Lehre bzw. Teilqualifizierung) unterstreicht dies eindrucksvoll. Für den Erfolg verantwortlich: Der Einsatz der Berufsausbildungsassistenz und die Vernetzung aller befassen Organisationen unter Federführung des Vereins autArK.

Welche weiteren Entwicklungsschritte sollten nun folgen?

Die Integrative Berufsausbildung hat sich als geeignete Ausbildungsalternative für Jugendliche mit spezifischem Förderbedarf herausgestellt und bezieht mittlerweile auch die erforderliche Akzeptanz der Betriebe als Ausbildungsträger. Die Basisarbeit scheint damit bewältigt, nun sollte das Augenmerk auf die Feinabstimmung gelegt werden. So wären unter an-

derem die rechtlichen Aspekte hinsichtlich Entlohnung von teilqualifizierten Lehrlingen abzuklären bzw. entsprechende kollektivvertragliche Vereinbarungen zu treffen. Es gelte auch, die Integration der IBA-Lehrlinge in den schulischen Regelunterricht weiter zu optimieren. Das Modell hat Zukunft und wenn es von den befassen Organisationen als Netzwerkpartner auch zukünftig wie in bewährter Form mit dem Willen zur Problemlösung getragen wird, bin ich zuversichtlich, dass die Integrative Berufsausbildung auch Erfolgsmodell bleibt.



BUNDESSOZIALAMT
LANDESSTELLE KÄRNTEN

Mag^a Ilse Fleischhacker

Abteilungsleiterin
Bundessozialamt,
Landesstelle Kärnten

Die Integrative Berufsausbildung wurde 2003 gesetzlich verankert. Wie beurteilen Sie deren Entwicklung seit ihrer Einführung?

Die Berufsausbildungsassistenz informiert seit fünf Jahren Firmen und Lehrstellensuchende über die Möglichkeiten der Integrativen Berufsausbildung (Verlängerte Lehren nach § 8b Abs. 1 Berufsausbildungsgesetz [BAG] und Teilqualifizierungslehren gemäß § 8b Abs. 2 BAG).

BerufsausbildungsassistentInnen übernehmen an der Schnittstelle Schule-Beruf die absolut wichtige Funktion einer Drehscheibe und vermitteln zwischen Lehrbetrieb, Berufsschule, Eltern, Lehrlingen, Lernhilfen, Fördergebern und sonstigen Beteiligten.

Welche weiteren Entwicklungsschritte sollten nun folgen?

Die Erfahrungswerte der letzten Jahre zeigen uns, dass es sicherlich auch für die Zukunft notwendig sein wird, eine Unterstützung bzw. Begleitung für Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. ohne oder mit negativem Hauptschulabschluss, für jene mit einer Behinderung im Sinne des Behinderteneinstellungsgesetzes bzw. des jeweiligen Landesbehindertengesetzes, sowie für Ju-



25

gendliche mit sonstigen in ihrer Person gelegenen Vermittlungsschwierigkeiten in der entscheidenden Phase der Berufsausbildung anzubieten.



Ing. Herbert Torta
Landesschul-
inspektor
Landesschulrat für
Kärnten

Die Integrative Berufsausbildung wurde 2003 gesetzlich verankert. Wie beurteilen Sie deren Entwicklung seit ihrer Einführung?

Die Kärntner Fachberufsschulen haben sich seit ihrem Bestehen immer um benachteiligte Jugendliche gekümmert. Trotzdem war die Einführung der „Integrativen Berufsausbildung“ eine große organisatorische, administrative aber auch pädagogische Herausforderung. Sehr hinderlich in einer professionellen Umsetzung ist nach wie vor die Ressourcenfrage. Die Notwendigkeit der „Integrativen Berufsausbildung“ wird von den Fachberufsschulen als wichtig erachtet, weil man damit auch vielen benachteiligten und beeinträchtigten Jugendlichen die Chance eines positiven Abschlusses ermöglicht. Das höchste Ziel dieser Ausbildung ist eine dem Lehrling angemessene Berufsfähigkeit.

Welche weiteren Entwicklungsschritte sollten nun folgen?

Die wichtigste Weiterentwicklung der „Integrativen Berufsausbildung“ könnte meiner Meinung nach darin liegen, die Rahmenbedingungen für die uneingeschränkte Betreuung der Jugendlichen sowohl in den Betrieben als auch in den Berufsschulen anzubieten. Eine Vor- und Nachbereitung für die Beschulung in den Fachberufsschulen wäre auch sehr wünschenswert. Ein größeres Augenmerk müsste

auch noch in eine noch bessere Berufsfähigkeit durch diese Form der Ausbildung gelegt werden. Die „Integrative Berufsausbildung“ ist nicht mehr wegzudenken und soll auch gesellschaftlich mehr Anerkennung und somit einen größeren Stellenwert erlangen.



BOL Klara Dempfer
Berufsschullehrerin
Fachberufsschule für
Tourismus Ober-
wollanig

Die Integrative Berufsausbildung wurde 2003 gesetzlich verankert. Wie beurteilen Sie deren Entwicklung seit ihrer Einführung?

Nach einer anfänglichen Orientierungsphase aller Beteiligten hat sich die Integration zu einem fixen Bestandteil an der Fachberufsschule für Tourismus in Oberwollanig entwickelt. Von Seiten der Schule konnte bei den meisten Auszubildenden eine positive Entwicklung, sowohl im schulischen, als auch im persönlichen Bereich festgestellt werden. Würde es die Möglichkeit der Integrativen Berufsausbildung nicht geben, würde man diesen Jugendlichen den Zugang zu Bildung nach dem Pflichtschulabschluss und die Chance sich auf das Berufsleben vorzubereiten, gänzlich verwehren. Bei Jugendlichen mit TQL konnte ein starkes Interesse am Erlernen von Fachwissen für ihren Beruf festgestellt werden.

Welche weiteren Entwicklungsschritte sollten nun folgen?

Ein ganz wichtiger Punkt wäre, auf den die Schule schon immer hingewiesen hat, ein verpflichtender Kontakt zwischen Schule - Jugendlichen – Eltern – Lehrbetrieb vor Besuch der Berufsschule vorzusehen, bzw. eine ausführliche Information über den



schulischen Werdegang in der Pflichtschule. Diese Vorinformationen erleichtern das Arbeiten und Eingehen auf den Jugendlichen vom ersten Schultag an.

Bei TQL muss man sich schon im Vorfeld über die Belastbarkeit der SchülerInnen während des Berufsschulbesuchs Gedanken machen, damit man rechtzeitig bei einer Überforderung mit einer teilweisen Befreiung vom Berufsschulbesuch (einzelne Gegenstände) reagieren kann.



DP Claudia Leitner
Integrationsbeauftragte FBZ
Klagenfurt
Berufsschule 2
Klagenfurt

Die Integrative Berufsausbildung wurde 2003 gesetzlich verankert. Wie beurteilen Sie deren Entwicklung seit ihrer Einführung?

Meine direkte berufliche Auseinandersetzung mit dieser Thematik erfolgt seit dem Schuljahr 2006/07. Für diesen Zeitraum ist aus meiner Sicht in Summe die Entwicklung der IBA in ihrer Umsetzung in der Fachberufsschule als sehr positiv zu bewerten.

Dies betrifft vor allem die Vorgehensweisen und den Umgang mit teilqualifizierten Schülern und Schülerinnen, der vor allem an die unterrichtenden LehrerInnen auf Grund der Eingangsvoraussetzungen, der Individualitäten unter Bedachtnahme von leistungsmäßigen und persönlichen Entwicklungen während der Berufsschulzeit und der notwendigen Binnendifferenzierung im Unterricht eine große Anforderung darstellt.

Welche weiteren Entwicklungsschritte sollten nun folgen?

Da die Vorgehensweisen innerhalb der Fachberufsschulen in Kärnten hinsichtlich der IBA zum Teil dif-

ferent erfolgen, ist es ein Ziel, durch ein erarbeitetes Konzept in Form eines Handbuches zur praktischen Umsetzung an den Schulen Möglichkeiten zu veranschaulichen, innerhalb der IBA - Prozesse zu implizieren, die basierend auf den Grundgedanken der IBA kompakt und flächendeckend zum Tragen kommen können.

Ein wichtiger Bereich ist zudem die Lehrerfortbildung mit dem Schwerpunkt der Sonderpädagogik/Integration.



Mag. Benno Tosoni
Referent
Berufsausbildung,
Lehrlingsstelle
(WKK)

Die Integrative Berufsausbildung wurde 2003 gesetzlich verankert. Wie beurteilen Sie deren Entwicklung seit ihrer Einführung?

Wie die letzten Jahre gezeigt haben, leistet die Integrative Berufsausbildung einen wichtigen Beitrag zur Integration von benachteiligten Jugendlichen am Arbeitsmarkt und ist zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Lehrausbildung geworden. Sehr erfreulich ist die Tatsache, dass in Kärnten sämtliche der 260 integrativen Lehrlinge in der freien Wirtschaft und nicht wie in anderen Bundesländern teilweise üblich – in öffentlichen Einrichtungen ausgebildet werden. Diese positive Entwicklung zeigt eindrucksvoll das soziale Engagement der Kärntner Lehrbetriebe und ist nicht zuletzt auch auf die ausgezeichnete Zusammenarbeit unter den Kooperationspartnern zurückzuführen. Insbesondere leistet der Verein „autArk“ als „Dreh-scheibe“ hervorragende Arbeit indem Jugendliche und Betriebe nicht nur kompetent beraten sondern auch über die gesamte Lehrzeit engagiert und umfassend betreut werden.



Welche weiteren Entwicklungsschritte sollten nun folgen?

Wie bei jedem noch so erfolgreichen Projekt gibt es nach der „Startphase“ auch in der integrativen Lehrausbildung Raum für Weiterentwicklungen und Verbesserungen.

Insbesondere im Bereich der Teilqualifizierung wäre in manchen Bereichen Handlungsbedarf gegeben. So wäre es überlegenswert auch bei dieser Ausbildungsform gewisse Standards bezüglich der zu erlernenden Positionen festzulegen. Dies würde nicht nur eine Verwaltungsvereinfachung mit sich bringen, sondern auch dazu führen, dass Unternehmen gewisse Mindestkenntnisse mit einer Teilqualifikation verbinden könnten.

Wünschenswert wäre zudem eine adäquate Festlegung der Entlohnung insbesondere für die Teilqualifikationslehrlinge, sowie eine Vereinheitlichung der den Betrieben für die integrative Ausbildung gewährten Förderungen.

Eine entsprechende Berücksichtigung der Erfahrungen der letzten Jahre ist jedenfalls Voraussetzung für eine kontinuierliche Verbesserung und somit Garant für eine weiterhin so erfolgreiche Umsetzung der integrativen Berufsausbildung.



Herfried Rieder
Geschäftsführer
Burger King
Völkermarkterstraße

Die Integrative Berufsausbildung wurde 2003 gesetzlich verankert. Wie beurteilen Sie deren Entwicklung seit ihrer Einführung?

Prinzipiell beurteile ich die Entwicklung als durchaus positiv, da die Integrative Berufsausbildung sowohl für ArbeitnehmerInnen als auch für Arbeit-

geberInnen Vorteile bringt. Diese Vorteile sind vor allem: Rechtssicherheit, aktive Betreuung durch die Berufsausbildungsassistenz, Abbau der Vorurteile gegenüber dem betroffenen Personenkreis sowie Wahlmöglichkeit der Ausbildungsform, maßgeschneidert auf die Möglichkeiten der betroffenen ArbeitnehmerInnen.

Welche weiteren Entwicklungsschritte sollten nun folgen?

Die Rolle von autArK als Ansprechpartner für Ausbildungswillige sollte stärker herausgestrichen und beworben werden, um möglichst vielen professionelle Beratung zukommen zu lassen. ArbeitgeberInnen befürworten einen professionellen Ansprechpartner! Ein professionelles Clearing für alle potentiellen LehrlingsanwärterInnen sollte generell eingeführt werden. Die Schnittstelle zwischen Schule und Lehrbetrieb sollte weiterhin professionell begleitet werden.



Larissa Eder
Bürolehrling
Verlängerte Lehre

Die Integrative Berufsausbildung wurde 2003 gesetzlich verankert. Wie beurteilen Sie deren Entwicklung seit ihrer Einführung?

Ich finde es besonders gut, dass ich keinen zu engen Zeitdruck ausgesetzt bin, aber doch noch die Möglichkeit habe die Lehrzeit wie jeder andere Lehrling regulär in 3 Jahren erfolgreich abzuschließen. Es ist für einen jungen Menschen überhaupt sehr wichtig eine Arbeitsstelle zu haben und wenn es geht auch eine Ausbildung abzuschließen anstatt arbeitslos zu Hause zu sitzen. Das alles ist für den Menschen nur

gut gemeint, damit er später eine gute Zukunft vor sich hat wo er sich eine Unterkunft, etwas zu Essen und Kleidung, für sich und seine Familie leisten kann. Wenn ein Jugendlicher keine Lust mehr auf Schule hat soll er den Ehrgeiz für eine Lehre ausnutzen, weil es sehr abwechslungsreich und interessant ist. Auch nach der Ausbildung stehen einem Lehrling, auch ohne Matura, noch immer alle Türen offen.

Welche weiteren Entwicklungsschritte sollten nun folgen?

Da meine Klasse aus zwei verschiedenen Gruppen besteht, finde ich, dass wir mehrere gemeinsame Stunden haben sollten, das gehört sich einfach, damit wir uns alle besser kennen und eine gute Klassengemeinschaft sind. Vielleicht könnte es auch in Zukunft den LehrerInnen gelingen, Jugendliche in der „Integrativen Berufsausbildung“ ebenfalls so zu behandeln wie die übrigen. Eine „Sonderbehandlung“, ist manchmal sehr hilfreich, aber eben nicht immer.



Gabriele Klimbacher
Mutter eines
Lehrlings
in einer verlängerten Lehre

Die Integrative Berufsausbildung wurde 2003 gesetzlich verankert. Wie beurteilen Sie deren Entwicklung seit ihrer Einführung?

Da mein Sohn erst seit 2007 in dieser Form der Berufsausbildung tätig ist, kann ich über die Entwicklung nicht viel sagen. Ich finde es prinzipiell gut, dass auch lernschwachen Kindern die Möglichkeit geboten wird, einen normalen Beruf zu ergreifen. Gut ist es, dass man durch Organisationen wie autArK dabei unterstützt wird.

Welche weiteren Entwicklungsschritte sollten nun folgen?

Die Berufsschule sollte mehr auf die Integrative Berufsausbildung Rücksicht nehmen. Die weiteren Schritte wären, dass es mehr LehrerInnen mit mehr Stunden für diese Kinder geben sollte. Die Kinder haben in der Schule oft mehr Probleme, als in der Arbeit.

Resümee und Ausblick BAS

Die Tätigkeit der BAS wurde im Fachartikel „Programm: Vielfalt“ sehr treffend beschrieben. Der/die BerufsausbildungsassistentIn als DienstleisterIn muss den unterschiedlichsten Bedürfnissen unserer KundInnen und KooperationspartnerInnen gerecht werden. Neben dem Zwang zur wirtschaftlichen Ausrichtung ist die besondere ethische/moralische Anforderung, die an die Arbeit mit Menschen gestellt wird, ein zentraler Schwerpunkt unserer Tätigkeit. Vereinbarungen nachkommen, Vertrauen schaffen, miteinander reden, Probleme lösen, kundenorientiert handeln, Möglichkeiten aufzeigen und Grenzen erkennen

sind die Eckpfeiler unserer Arbeitsmethode und ein Garant dafür professionelle Arbeit zu leisten.

„Einzeln sind wir Worte, zusammen ein Gedicht.“
(Georg Bydlinski)

In diesem Sinne danke ich allen an der Umsetzung der integrativen Berufsausbildung beteiligten PartnerInnen für die tatkräftige Unterstützung und bitte um weitere gute Zusammenarbeit.

Mag^a Gertrud Tschuk
(Fachbereichsleitung Berufsausbildungsassistentenz)



Arbeitsassistenz für Erwachsene (EAASS)



Fördervertrag EAASS

Auszüge aus dem Fördervertrag zwischen dem **Bundessozialamt Kärnten** als Förderungsgeber und dem **Verein autArK – Arbeitsassistenz Kärnten** als Förderungsnehmer:

Gegenstand der Vereinbarung

Für die Durchführung von Arbeitsassistenz und für behinderte Personen erhält der Verein autArK...

Zu betreuender Personenkreis

Im Sinne des § 6 Abs. 2 lit. d BEinstG können Menschen mit Behinderungen ab dem 21. Lebensjahr, die erwerbstätig sind oder dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, beraten und begleitet werden, wenn sie dem Personenkreis der begünstigten Behinderten gemäß § 2 BEinstG angehören oder einen Grad der Behinderung von mindestens 50 vH aufweisen und zumindest zur Ausübung einer Erwerbsfähigkeit auf einem geschützten Arbeitsplatz oder in einem Integrativen Betrieb (§ 11 BEinstG) in der Lage sind.

Aufgaben

30

Der Auftrag an die TrägerInnen der Arbeitsassistenz beinhaltet:

- Beratung und Begleitung von Menschen mit
- Behinderung zur Erlangung von Arbeitsplätzen,
- Beratung und Begleitung von Menschen mit
- Behinderung zur Sicherung von gefährdeten Arbeitsplätzen.

Zur Erfüllung dieses Auftrages sind von den ArbeitsassistentInnen insbesondere auch folgende Aufgaben wahrzunehmen:

- Begleitung und Abklärung der beruflichen Perspektiven,
- Beratung von DienstgeberInnen und im betrieblichen Umfeld,
- Zusammenarbeit mit allen Einrichtungen, Behörden und Institutionen,
- Teilnahme an, vom Bundessozialamt, Landesstelle Kärnten, einberufenen Arbeitsbesprechungen,
- Unterstützung bei der sozialen Sicherheit außerhalb des Arbeitsplatzes z.B. in Wohnungsfragen, im familiären Bereich, im Freizeitverhalten usw.) und die
- Durchführung von Öffentlichkeitsarbeit

Das Team und die Standorte

Bezirk Klagenfurt

Zentrale

autArK Integrationsfachdienst

Rudolfsbahngürtel 2
9020 Klagenfurt
Tel: 0463/59 72 63
Fax: 0463/59 72 63-63
Email: office@autark.co.at

Fachbereichsleitung

DIⁱⁿ Karin Pirker

Tel: 0463/59 72 63-60
Mobil: 0650/355 0 111
E-Mail: k.pirker@autark.co.at

Arbeitsassistent

Hans Jürgen Jäger

Tel: 0463/59 72 63-17
Mobil: 0650/355 0 104
E-Mail: h.jaeger@autark.co.at
Zuständig auch für den Bezirk Völkermarkt

Arbeitsassistent

Mag. Norbert Oberdorfer

Tel: 0463/59 72 63-13
Mobil: 0650/355 0 107
E-Mail: n.oberdorfer@autark.co.at

Arbeitsassistentin

DSA Isolde Ulbing

Tel: 0463/59 72 63-21
Mobil: 0650/355 0 103
E-Mail: i.ulbing@autark.co.at

Feldkirchen

10. Oktoberstraße 17/1/10
9560 Feldkirchen
Tel: 04276/ 38 6 18
Fax: 04276/ 38 4 98

Arbeitsassistent

Walter Becker

Tel: 04276/386 18
Mobil: 0650/355 0 101
E-Mail: w.becker@autark.co.at

Hermagor und Spittal an der Drau

Hauptstraße 32
9620 Hermagor
Tel: 04282/245 01
Fax: 04282/ 245 02

Arbeitsassistentin

Monika Fitzek-Bertoldi

Tel: 04282/245 01
Mobil: 0650/355 0 100
E-Mail: m.fitzek-bertoldi@autark.co.at

St. Veit

Friesacherstraße 20
9300 St. Veit
Tel: 04212/300 56
Fax: 04212/300 96

Arbeitsassistentin

Maria Obernosterer

Tel: 04212/300 56-1
Mobil: 0650/355 1 109
E-Mail: m.obernosterer@autark.co.at

Villach und Villach Land

Gerbergasse 32
9500 Villach
Tel: 04242/21 62 33
Fax: 04242/21 62 33-20

Arbeitsassistent

Genot Haselmaier

Tel: 04242/21 62 33-12
Mobil: 0650/355 0 106
E-Mail: g.haselmaier@autark.co.at

Arbeitsassistentin

Mag^a Dagmar Tschurnig-Kugi

Tel: 04242/21 62 33-16
Mobil: 0650/355 2 357
E-Mail: d.tschurnig-kugi@autark.co.at

Wolfsberg

Johann Offner Straße 1/1
9400 Wolfsberg
Tel: 04352/357 28
Fax: 04352/458 26

Arbeitsassistentin

Ingeborg Gressl

Tel: 04352/357 28
Mobil: 0650/355 0 119
E-Mail: i.gressl@autark.co.at

ArbeitsassistentInnen für schwerhörige und gehörlose Menschen in allen Bezirken

Jutta Purt

Tel: 04242/21 62 33-11
Mobil: 0650/355 0 108
E-Mail: j.purt@autark.co.at

Mag^a Ulrike Schlintl

Tel: 0463/59 72 63-18
Mobil: 0650/355 0 113
E-Mail: u.schlintl@autark.co.at



Statistik EAASS

Gesamtzahl der betreuten und beratenen KlientInnen

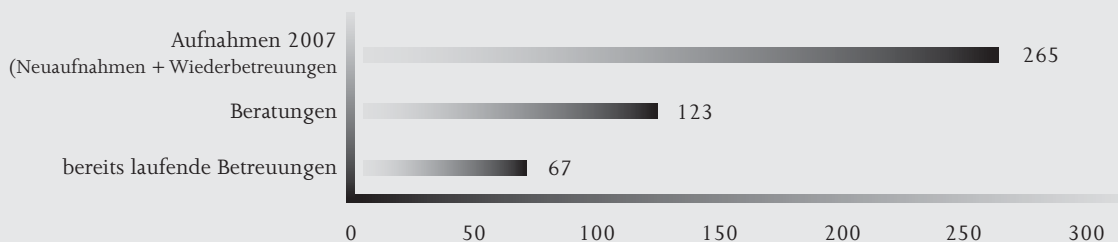


Abbildung 7: Aufnahmen 2007 und bereits laufende Betreuungen beziehen sich auf die Ziele Erlangung und Sicherung.

Im Jahr 2007 wurden durch die ArbeitsassistentInnen 123 Personen beraten und 332 Personen betreut, d.h. im vergangenen Jahr wurden 455 Personen als KlientInnen erfasst.

Altersverteilung der betreuten und beratenen KlientInnen

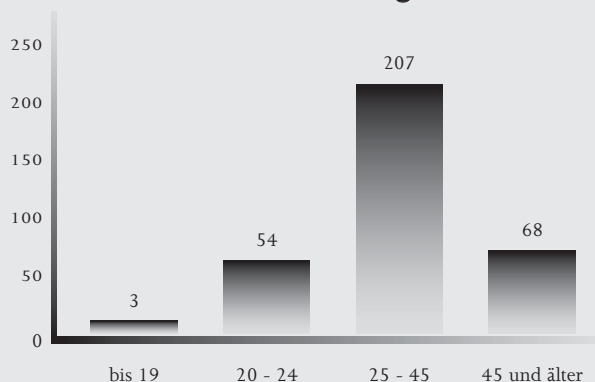


Abbildung 8: Die Werte der Altersverteilung beziehen sich auf die Ziele Erlangung und Sicherung.

Die Altersgruppe der 25-45jährigen Personen macht so wie bereits im Vorjahr rund 62% der betreuten Personen aus. Die Anzahl der über 45jährigen Personen, die von der Arbeitsassistentenz für Erwachsene betreut werden, ist um 2% auf insgesamt 20% gestiegen.

Art der Behinderung die im Vordergrund steht

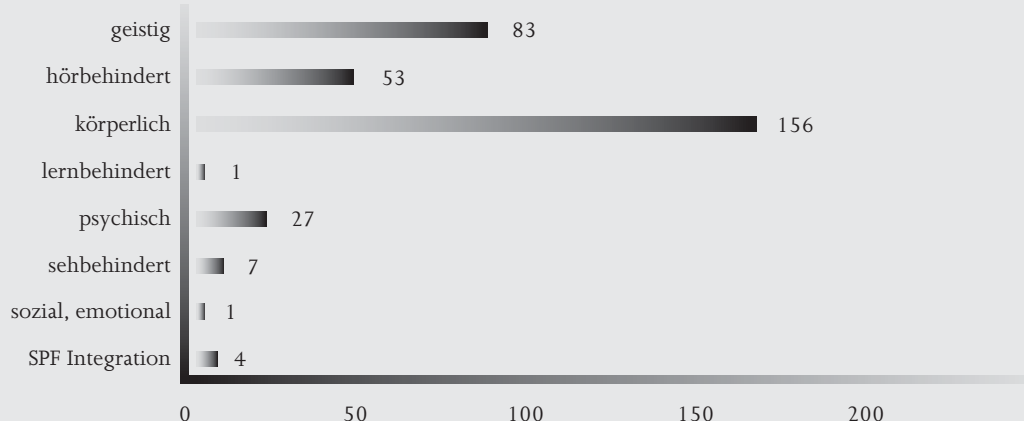


Abbildung 9: Die Werte der Behinderungsarten beziehen sich auf die Ziele Erlangung und Sicherung.

Die ArbeitsassistentInnen begleiten Menschen, die eine körperliche, intellektuelle, psychische oder psychosoziale bzw. eine Sinnesbeeinträchtigung haben.



Status der betreuten KlientInnen

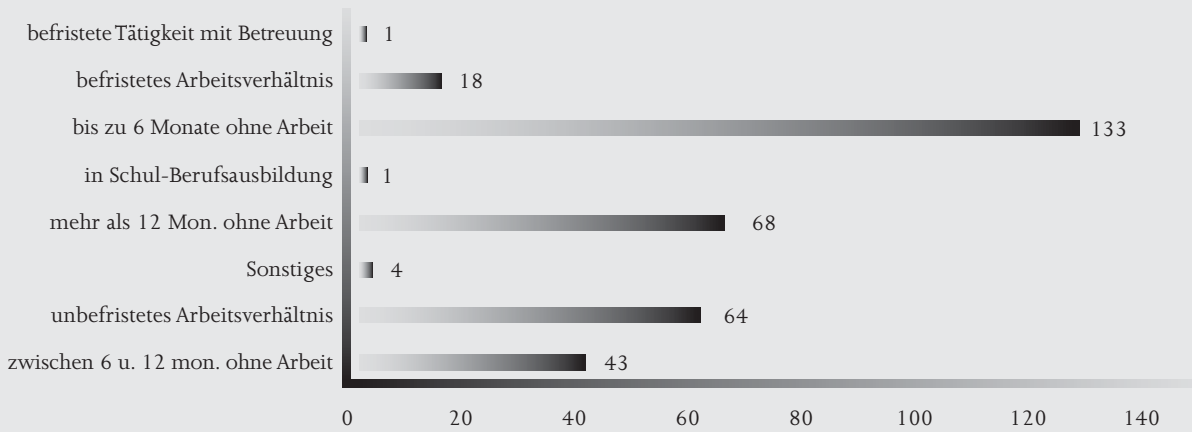
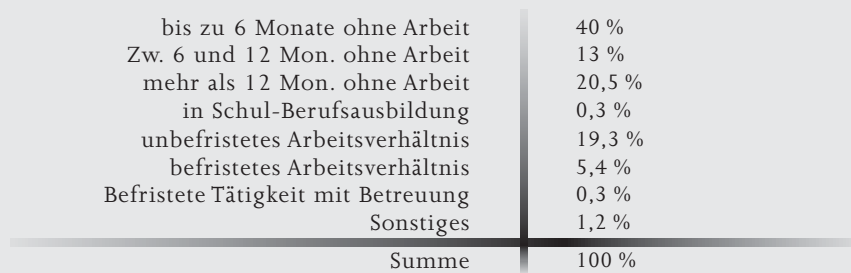


Abbildung 10: Diese Werte beziehen sich auf die Ziele Erlangung und Sicherung.



Zuweisende Stellen

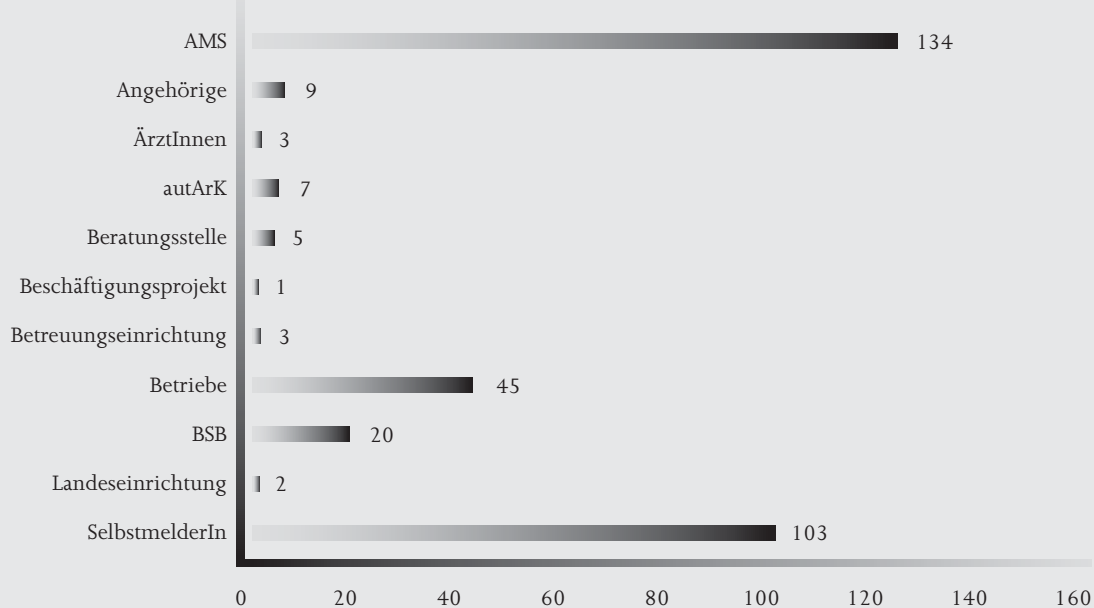


Abbildung 11: Diese Werte beziehen sich auf die Ziele Erlangung und Sicherung.

Die hauptzuweisende Stelle ist das AMS. So wie im Vorjahr haben aber auch heuer wieder viele KlientInnen unsere Beratungsstelle selbst aufgesucht oder wurden von Betrieben an uns verwiesen.



Tätigkeiten zu Betreuungsbeginn

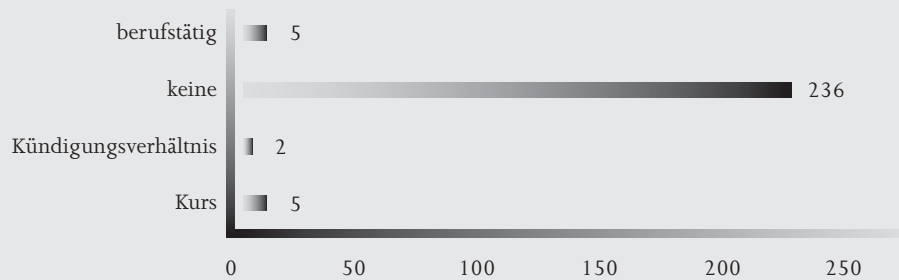


Abbildung 12: Diese Werte beziehen sich auf das Ziel Erlangung.

Betreuungsergebnisse 2007

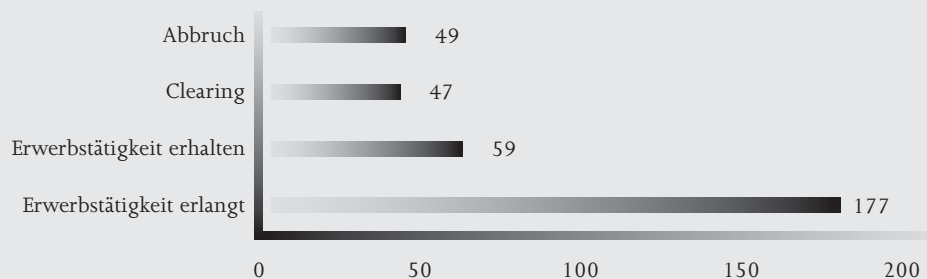


Abbildung 13: Die Werte der Ergebnisse 2007 beziehen sich auf die Ziele Erlangung und Sicherung.

Von den 332 Personen, die 2007 von unseren MitarbeiterInnen betreut wurden, konnte 177-mal ein Dienstverhältnis vermittelt werden und 57-mal ein gefährdeter Arbeitsplatz gesichert werden.

Perspektivenentwicklung (Clearing) in der EAASS: Grundsätzlich beginnen alle Betreuungen mit einer Perspektivenentwicklung. Bei 47 Personen wurde die Betreuung mit der Perspektivenentwicklung abgeschlossen.

Gründe für ein Betreuungsende durch ein Clearing können sein:

- Vermitteln in eine andere therapeutische Einrichtung
- Vermitteln in die Beschäftigungstherapie
- Vermitteln in eine Kursmaßnahme/Arbeits-training/Praktika
- Vermitteln in eine Schul- oder Berufsausbildung
- Erstellen eines Pensionantrages

Die Perspektivenentwicklungen werden in der Erfolgsmessung der EAASS nicht bewertet, nehmen aber oft sehr viel Zeit in Anspruch und führen letztendlich zu einer Verbesserung der allgemeinen Lebenssituation.

Fachartikel EAASS

Arbeitsassistenz für schwerhörige und gehörlose Menschen

Die Arbeitsassistenz für schwerhörige und gehörlose Menschen wurde im Jahre 2004 vom Integrationsfachdienst autArK mit der Einstellung einer Arbeitsassistentin gegründet, die für den gesamten Kärntner Raum zuständig war. Aufgrund der regen Inanspruchnahme wurde 2006 beschlossen, diesen Bereich in die Gebiete Oberkärnten, umfassend die Bezirke Villach, Villach Land, Feldkirchen, Spittal, Hermagor (zuständig Fr. Jutta Purt) und Unterkärnten, umfassend die Bezirke Klagenfurt, Klagenfurt Land, St. Veit/Glan, Völkermarkt und Wolfsberg (zuständig Fr. Mag.a Schlintl), aufzuteilen. Durch die Personalaufstockung kann eine verstärkte Aufbauarbeit und somit intensivere Betreuung von KlientInnen und Unternehmen erfolgen. Auch die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, d.h. Auflegen von Foldern, persönlicher Besuch bei Gemeinden, Kontaktaufnahme mit regionalen psychosozialen Einrichtungen, trägt zu einer Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Arbeitsassistenz für schwerhörige und gehörlose Menschen bei. Damit die bestmögliche Betreuung der KlientInnen gewährleistet ist, und im weiteren Verlauf eine entsprechende Integration in den Arbeitsmarkt erfolgen kann, ist auch eine gute Zusammenarbeit mit dem AMS, Bundessozialamt Kärnten und diversen psychosozialen Einrichtungen notwendig. Die Tätigkeit im Rahmen der Arbeitsassistenz zeigt sich sehr vielseitig und abwechslungsreich und erstreckt sich von der Beratung und Betreuung der KlientInnen, über die Arbeitsplatzsuche, bis hin zur Begleitung zu Vorstellungsgesprächen, uvm.

Weiters kann auch Hilfestellung bei Problemlösungen im Arbeitsbereich angeboten werden. Unter anderem ist es aber auch notwendig, den Firmen als Ansprechpartner bei Fragen zu rechtlichen Rahmenbedingungen, Fördermodalitäten für KlientInnen, etc. zur Verfügung zu stehen. Wichtig dabei ist es vor allem individuell, flexibel und unbürokratisch zu agieren.

Mag.^a Ulrike Schlintl
(Arbeitsassistentin für Erwachsene und Menschen mit Hörbeeinträchtigungen)





Fördervertrag JC

Auszüge aus dem Fördervertrag zwischen dem **Bundessozialamt Kärnten**, dem Land Kärnten als Förderungsgeber und dem **Verein autArK – Arbeitsassistenten Kärnten** als Förderungsnehmer:

Gegenstand der Vereinbarung

Für die Durchführung von Job Coaching für behinderte Erwachsene und behinderte Jugendliche sowie Jugendliche mit Lernbehinderungen oder sozialen oder emotionalen Handicaps erhält der Verein autArK...

Zu betreuender Personenkreis

Im Sinne des § 6 Abs. 2 lit. d BEinstG sollen Menschen mit Behinderungen, die erwerbstätig sind oder dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, gecoacht werden, wenn sie dem Personenkreis der begünstigten Behinderten gemäß § 2 BEinstG angehören oder einen Grad der Behinderung von mindestens 50 v.H. aufweisen und zumindest zur Ausübung einer Erwerbsfähigkeit auf einem geschützten Arbeitsplatz oder in einem integrativen Betrieb (§11 BEinstG) in der Lage sind.

Weiters sollen auch im Sinne des § 6 Abs. 2 lit. d BEinstG behinderte Jugendliche im Alter zwischen 13 und 20 Jahren bzw. auch Jugendliche nach Vollendung des 20. Lebensjahres, die eine integrative

Berufsausbildung absolvieren, gecoacht werden,

- wenn sie einen Grad der Behinderung von mindestens 50 v.H. aufweisen, lernbehindert sind oder soziale oder emotionale Beeinträchtigungen aufweisen, und von denen zumindest mit Wahrscheinlichkeit erwartet werden kann, dass sie unmittelbar nach Abschluss der Betreuung zumindest 50% einer durchschnittlichen Normalarbeitsleistung erbringen werden können, sodass die Integration in ein sozialversicherungspflichtiges Dienstverhältnis möglich ist und
- wenn sie in einem Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis stehen, hierzu zählen auch befristete Arbeitsverhältnisse, Teilnahme an einer Arbeitstrainingsmaßnahme oder sonstigen Maßnahmen der beruflichen Eingliederung oder
- wenn sie bei den Dienststellen des Arbeitsmarktservice als Arbeit suchend vorgemerkt sind und dem allgemeinen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen oder
- wenn sie arbeitslos sind und die Vermittlungschancen in ein Arbeitsverhältnis durch die psychosoziale Betreuung erhöht werden (in der Regel binnen 12 Monaten).

Definition JC

Job Coaching ist ein wichtiger Punkt im Prozess der Qualifizierung von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsplatz. Es basiert auf den Konzepten des „Supported Employment“.

Der aus diesen Konzepten hervorgehende Grundsatz „**erst platzieren** (am Arbeitsplatz) - **dann qualifizieren**“, ist bei schwereren Behinderungsformen ohne konkrete Unterstützungsformen kaum möglich. Deshalb muss der Qualifizierung am Arbeitsplatz ein zentraler Stellenwert im Gesamtsetting der unterstützenden Beschäftigung zukommen. Mit diesem Baustein der Unterstützung beruflicher Integration, der auch Training-on-the-Job genannt wird, sind gemeint: Einarbeitung, Vermittlung arbeitstechnischer Kompetenzen und berufsbezogener Kenntnisse; Organisation von Unterstützungsmöglichkeiten im Betrieb und im sozialen Umfeld; Entwicklung bzw. Bereitstellung

geeigneter Hilfsmittel und Strukturierung individueller Qualifizierungs- und Arbeitspläne; direkte bedarfsorientierte Betreuung am Arbeitsplatz, auch präventiv; Unterstützung im Vorfeld zur Erhöhung der Chancen am Arbeitsmarkt.

Training-on-the-Job bedeutet demnach wesentlich mehr als die Vermittlung der am Arbeitsplatz geforderten Techniken und Fertigkeiten und wird durch den so genannten Job Coach durchgeführt.

Dieses Instrument wird im Tätigkeitsbereich der Arbeitsassistenten für Erwachsene und Jugendliche eingesetzt. Es handelt sich um ein sehr wichtiges Werkzeug für die Arbeitsassistenten, aber auch für Betriebe und für Menschen mit Behinderungen. Erst durch Job Coaching erhöhen sich die Chancen einer nachhaltigen Integration am ersten Arbeitsmarkt.

Das Team und die Standorte

Bezirk Klagenfurt

Zentrale autArK Integrationsfachdienst

Rudolfsbahngürtel 2
9020 Klagenfurt
Tel: 0463/59 72 63
Fax: 0463/59 72 63-63
Email: office@autark.co.at

Fachbereichsleitung

DIⁱⁿ Karin Pirker
Tel: 0463/59 72 63-60
Mobil: 0650/355 0 111
E-Mail: k.pirker@autark.co.at

Job Coaches in allen Bezirken

Iris Hoffmann
Tel: 0463/59 72 63-11
Mobil: 0650/355 6 355
Fax: 0463/ 59 72 63-63
E-Mail: i.hoffmann@autark.co.at

Alois Tuscher
Tel: 04212/300 56
Mobil: 0650/355 0 110
Fax: 04212/ 300 96
E-Mail: a.tuscher@autark.co.at

Petra Marie Jost

Tel: 04242/21 62 33-17
Mobil: 0650/355 0 112
Fax: 04242/ 21 62 33-20
E-Mail: p.jost@autark.co.at

Job Coaches für schwerhörige und gehörlose Menschen

Jutta Purt
Tel: 04242/21 62 33-11
Mobil: 0650/355 0 108
Fax: 04242/ 21 62 33-20
E-Mail: j.purt@autark.co.at

Mag^a Ulrike Schlintl

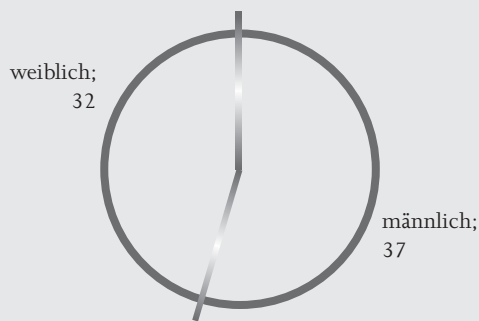
Tel: 0463/59 72 63-18
Mobil: 0650/355 0 113
Fax: 0463/ 59 72 63-63
E-Mail: u.schlintl@autark.co.at



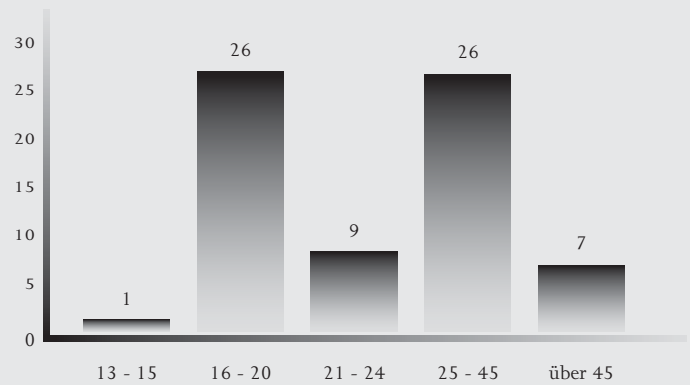
37

Statistik JC

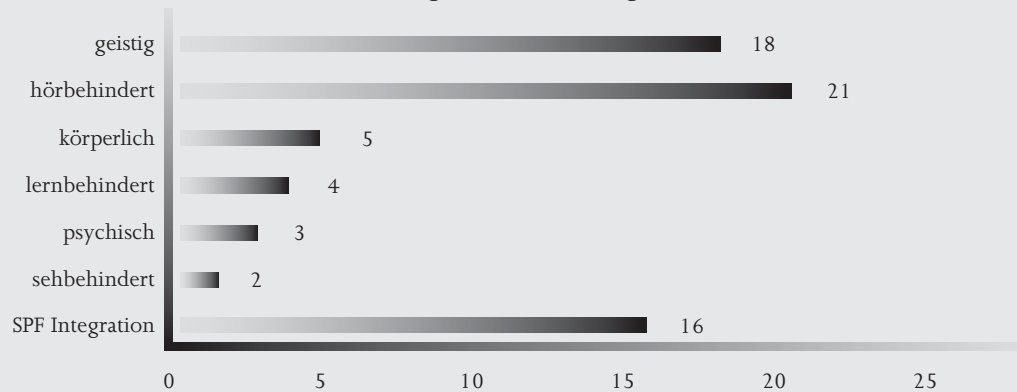
Gesamtzahlen der betreuten KlientInnen



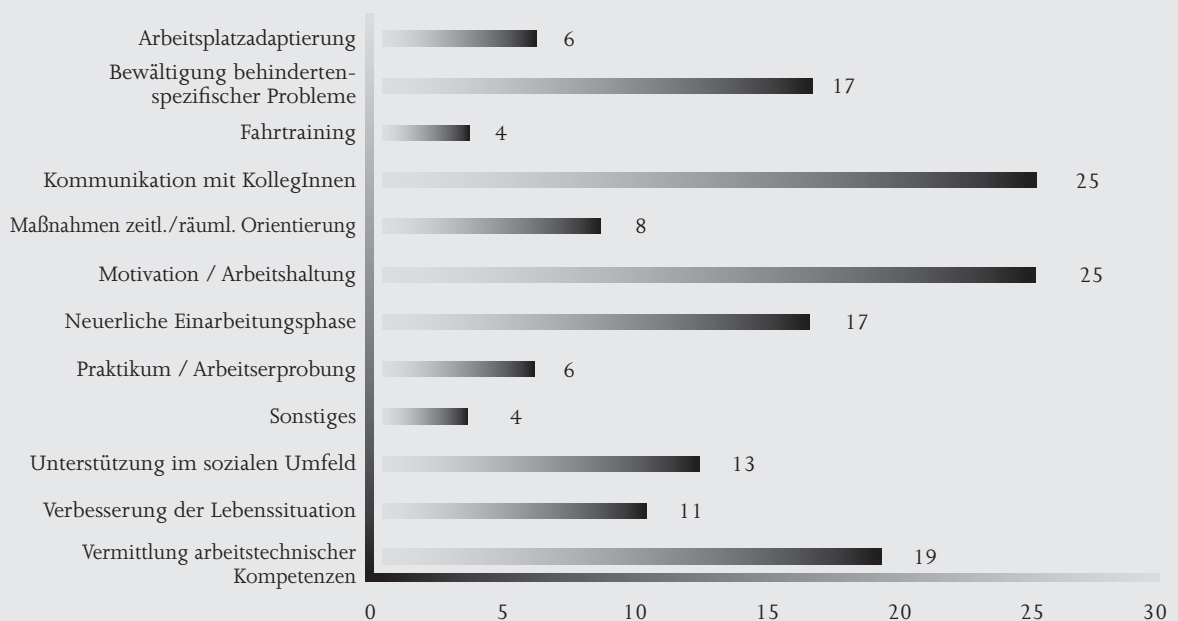
Altersverteilung der betreuten KlientInnen



Art der Behinderung die im Vordergrund steht



Hauptgründe für Coachingeinsatz

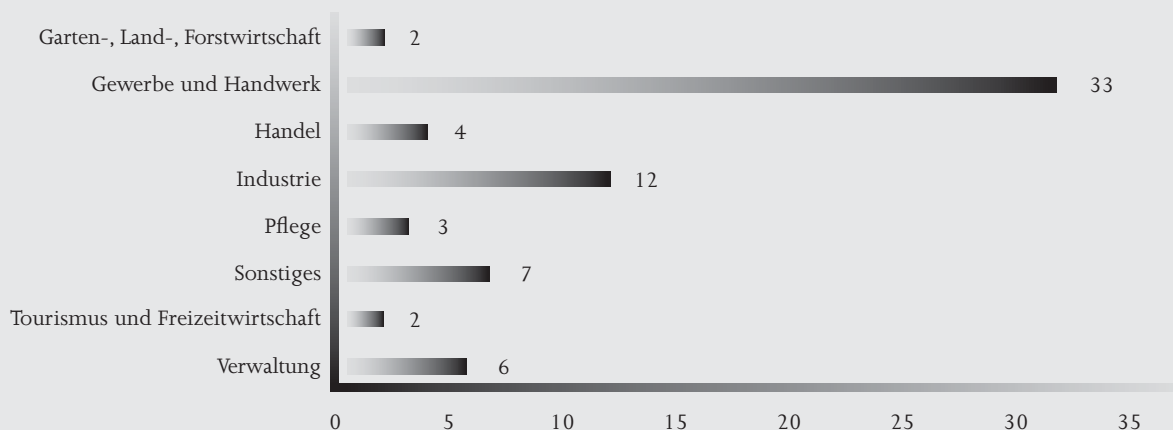


Im Mittelpunkt der Qualifizierung und Unterstützung stehen die KlientInnen. Aufgabe des Job Coaches ist es, diese für die am Arbeitsplatz erforderlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten durch Hilfestellungen, Motivationsarbeit und Training von Arbeitssequenzen zu qualifizieren. Die individuellen Fähigkeiten, Neigungen und Interessen der KlientInnen müssen ebenso berücksichtigt werden, wie deren individuelle Lernformen. Wesentlich wirken auch private Umstände auf die berufliche Integrationsmaßnahme. Für den Job Coach ist es daher notwendig, Personen des privaten Umfeldes in den Integrationsprozess einzubeziehen. Dementsprechend vielfältig sind die Inhalte und Methoden der Qualifizierung. So können im Einzelfall notwendig werden:

- Fahrtraining
- Maßnahmen zur räumlichen Orientierung
- Kommunikation mit KollegInnen
- Die Vermittlung alltagspraktischer sozialer Kompetenzen
- Anregungen zur Arbeitsplatzadaptierung
- Aktivierung und Festlegung der persönlichen Ressourcen
- Auslösung eines Aktivierungsimpulses als Anstoß zu einem selbstbestimmten Leben
- Verbesserung der individuellen Lebenssituation
- Hilfestellung bei der Bewältigung von behinderungsspezifischen Problemlagen

Oftmals sind es weniger die Arbeitstechniken als die Kenntnis betrieblicher Standards, Verhaltensnormen und Kommunikationsstrukturen, auf die der Job Coach seine Bemühungen ausrichten muss.

Coaching erfolgte in folgenden Berufssparten



Dauer des Coachings



Intensität und Dauer des Job Coachings müssen sich an den individuellen Erfordernissen orientieren. Abgeschlossen ist der Prozess der Qualifizierung/Unterstützung wenn der/die KlientIn über die erforderlichen Kompetenzen verfügt, um seine/ihre Integration zu sichern, die betrieblichen

ArbeitskollegInnen die ausreichende Bereitschaft und Kompetenz haben, auf Problem- und Konfliktsituationen zu reagieren, hinsichtlich der Arbeitsaufgaben und Leistungserwartungen Eindeutigkeit besteht. Die Unterstützung soll schrittweise vermindert und auf jeder Stufe so effizient wie möglich gehalten werden.



Fachartikel JC

Jobcoaching als wichtiges Angebot im Gesamtsetting der Beruflichen Integration

autArK ist nun schon das elfte Jahr darum bemüht, Menschen mit Behinderung dabei zu unterstützen, ihren optimalen Arbeitsplatz zu erlangen und auch langfristig zu sichern. In unserer Arbeit geht es vor allem darum, durch einen ganzheitlichen Ansatz im Sinne des Supported Employment die Nachhaltigkeit der Beruflichen Integration zu gewährleisten. Jobcoaching ist ein wichtiges Kernelement dieses Ansatzes. Es ist wissenschaftlich bewiesen, dass diese international gültige Form der Unterstützung die Aussicht, dass ein Mensch seinen Arbeitsplatz auf Dauer sichern kann, wesentlich erhöht.

Was aber macht unsere Arbeit als Jobcoaches denn eigentlich so erfolgreich? Zunächst gilt es zu erwähnen, dass durch die neutrale Sicht einer betriebsfremden Person ein objektiver Zugang zum Thema gewährleistet wird. Außerdem arbeiten wir strukturiert in fünf Phasen: Vorbereitung, Beobachtung und Analyse, Einarbeitung, Stabilisierung und Nachbetreuung. Die schrittweise Vorgehensweise innerhalb dieser Phasen kann zeitlich und räumlich flexibel an die jeweilige Situation angepasst werden. In den Mittelpunkt unseres Handelns stellen wir stets den Respekt vor der Autonomie der KlientInnen, selbst zu bestimmen, was Lebensqualität für ihn oder sie bedeutet.

Der übergeordnete Zweck des Jobcoaching-Prozesses ist es, mit allen Beteiligten daran zu arbeiten, dass Berufliche Integration nicht nur ein Schlagwort bleibt, sondern vor Ort aktiv umgesetzt wird. Durch die Identifikation und anschließende Beratung von MentorInnen bereiten wir den Weg zu diesem Ziel. Professionelle Unterstützung wird sukzessive durch natürliche Unterstützung ersetzt.

Auf dem Weg zur Entstehung eines erfüllenden Arbeitsplatzes begleiten wir den Betrieb und seine MitarbeiterInnen sowie das soziale Umfeld durch folgende wesentliche Angebote:

- Informations- und Beratungsgespräche
- Zielsetzung und regelmäßige -überprüfung
- Einlernen des Anfahrtsweges

- Anregungen zum individuellen Anpassen von Aufgaben, Anforderungsprofilen und Arbeitsplatz
- Hilfestellung bei zeitlichen und räumlichen Orientierungsschwierigkeiten
- Training von Arbeitssequenzen
- Stärken der persönlichen Kompetenzen
- „Übersetzen“ und Vermitteln
- Abbau von Berührungängsten und Unsicherheiten aller Beteiligten
- Krisenprävention und -intervention
- Mentoring
- Reflexion und Feedback

Die Erfolgsgeschichte von autArK belegt, dass dieses Angebot in den vergangenen Jahren sowohl von den Betrieben in Kärnten als auch von unseren KlientInnen gut angenommen wurde und es lässt sich positiv nach vorne blicken: Die Bemühungen aller MitarbeiterInnen sind dahingehend, dass das Projekt Jobcoaching nicht nur erhalten, sondern auch ausgebaut und durch unterschiedlichste Strategien forciert wird. Deshalb ist eine noch bessere Vernetzung zwischen den einzelnen Assistenzen angestrebt.

Es wird eine gesellschaftliche Herausforderung für die Zukunft sein, anzuerkennen, dass jeder Mensch das Recht auf Selbstbestimmung und Entfaltung hat und dass dies nicht nur Schlagworte sind, mit denen politisch jongliert wird. Sinngebende Arbeit ist ein Grundbedürfnis eines Jeden. Die Möglichkeit, zu arbeiten, muss deshalb zur Normalität werden. Im Sinne dieser Anschauung können wir Jobcoaches als gesellschaftliche Multiplikatoren tätig sein, was unsere Arbeit sehr wertvoll macht. Wir freuen uns auf viele weitere Jahre erfolgreichen Teamworks!

Mag.^a (FH) Luise Obernosterer
(Job Coach)



40

Resümee und Ausblick EAASS und JC

Das Jahr 2007 war für die beiden Projekte Erwachsenenarbeitsassistenten und Job Coaching wieder ein sehr erfolgreiches. Diese Entwicklung zeigt, wie wichtig autArK für beeinträchtigte Menschen als Anlaufstelle für ihre berufliche Integration darstellt.

Mittlerweile nehmen aber auch vermehrt DienstgeberInnen unsere Angebote in Anspruch, was sicher auf den erfolgreichen, vertrauensvoll und unterstützend geführten Dialog unserer MitarbeiterInnen mit der Wirtschaft zurückzuführen ist.

Wie bereits im Vorjahr angekündigt lag der inhaltliche Schwerpunkt in der vergangenen Arbeitsperiode der EAASS – neben der professionellen Betreuung unserer KlientInnen – darin, unseren Begriff von Qualität in den verschiedenen Phasen des Begleitungsprozesses sichtbar zu machen. Dazu wurde ein Handbuch erstellt, das sowohl die organisatorischen und rechtlichen Rahmenbedingungen als auch einen Leitfaden für die KlientInnenarbeit enthält. In diesem Leitfaden wurden die einzelnen Phasen der Betreuung genau aufbereitet und dokumentiert. Ziel ist es, dieses Handbuch den internen Qualitätskriterien – die sich an ISO 9001:2000 orientieren – anzupassen, und damit einen weiteren Schritt in Richtung eines ganzheitlichen Qualitätsmanagements zu tun. Durch ständige Weiterentwicklung der einzelnen Abläufe sind wir bestrebt, noch stärker auf die Bedürfnisse unserer KlientInnen einzugehen und einen wesentlichen Teil zur Dienstleistungsqualität von

autArK beizutragen.

Auch bei den „Job Coaches“ war das Thema „Qualität“ und „Öffentlichkeitsarbeit“ ein zentraler Schwerpunkt 2007 und wird es auch für das Jahr 2008 sein. Das Bewusstsein, dass Job Coaching ein wichtiger Punkt im Prozess der Qualifizierung von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsplatz darstellt und damit einen wesentlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit der Beruflichen Integration liefert und diese auch gewährleistet, muss immer wieder gestärkt werden. Erst durch Job Coaching erhöhen sich die Chancen einer erfolgreichen Vermittlung am ersten Arbeitsmarkt. Da diese Erfolge schwer messbar sind, wird die Wichtigkeit dieses Instruments für die Arbeitsassistenten und für die Betriebe aber leider von den Fördergebern noch zu wenig erkannt – es zählen nur erfolgreiche Vermittlungszahlen!

Abschließend möchte ich mich bei meinen Teams für das Engagement bedanken, den verschiedenen Ansprüchen unserer KlientInnen und Fördergebern gerecht zu werden und wünsche Ihnen für das kommende Jahr, dass die Freude und Motivation an der Arbeit weiterhin so spürbar sind.

DIⁱⁿ Karin Pirker
**(Fachbereichsleitung Arbeitsassistenten
für Erwachsene und Job Coaching)**





Arbeit, Qualifizierung und Beschäftigung (AQB)



autArKademie BRÜCKL

Ein Recht auf Arbeit und Beschäftigung soll keinem Menschen verweigert werden. Diesem Grundsatz widmet sich seit 2005 die autArKademie.

Die autArKademie ist als barrierefreies Seminarzentrum ein Ort der Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderungen. Durch ein marktorientiertes Dienstleistungskonzept wird Integration gelebt. Alle MitarbeiterInnen, egal ob mit oder ohne Behinderung, bewirtschaften diesen Dienstleistungsbetrieb mit entsprechender Professionalität. Durch das Zusammentreffen von KundInnen innerhalb bzw. außerhalb des Betriebes wird ein hoher Grad an Integration erreicht, was gleichzeitig eine adäquate und zeitgemäße Alternative zum freien Arbeitsmarkt bedeutet.

Gemäß dem integrativen Konzept finden 41 Menschen mit Behinderung einen Arbeitsplatz auf dem ihre besonderen Bedürfnisse berücksichtigt und ihre persönliche Leistungskapazität akzeptiert werden. So können Arbeitsprobleme besprochen werden, das jeweilige Arbeitstempo und Pausenbedürfnis wird respektiert und es gibt Unterstützung, wenn jemand nicht mit seiner Arbeit zurechtkommt.

Wir unterstützen Menschen mit Behinderung individuell und zielgerichtet bei den praktischen Tätigkeitsfeldern: Service, Office, Küche, Wäsche, Reinigung, mobile Objektbetreuung und im Kreativbereich.

Unsere MitarbeiterInnen werden in geregelte, produktive Arbeitsabläufe einbezogen. Sie über-

nehmen Verantwortung aufgrund ihrer Ressourcen und entwickeln so eine möglichst hohe Selbstständigkeit. Für uns zählen die Ressourcen, nicht die Beeinträchtigung!

Am Empfang, aber auch in den anderen Dienstleistungsbereichen setzen sich Menschen mit Behinderung für das Wohl unserer Seminar-gäste ein und erfahren, dass ihre Arbeit gewürdigt und ihre Freundlichkeit und Fröhlichkeit geschätzt wird. Fachlich geschulte AssistentInnen leiten die einzelnen Teams. Die beruflichen, sozialen und intellektuellen Fähigkeiten werden in internen Erwachsenenbildungsprogrammen (Fachunterricht, Kulturtechnik) weiterentwickelt.

Qualitätvoller Seminarbetrieb:

Das Ankommen und sich Wohlfühlen unserer Seminargäste zählt zu den Maximen der autArKademie. Die hell und freundlich gestalteten Tagungsräume sind dafür bestens geeignet. Das Seminarteam verwöhnt die Gäste mit einer vielfältigen und gesunden Küche und süßen Versuchungen. Unsere MitarbeiterInnen sind stolz auf ihre Arbeit und lassen die Gäste an ihrer Freude teilhaben.

Partnerschaften:

Die bisher aufgebauten Partnerschaften mit unseren SystempartnerInnen und der freien Wirtschaft waren uns auch im vergangenen Jahr ein wichtiges Anliegen. So versteht sich die autArKademie als Drehscheibe für Soziales und der Wirtschaft.

Das Team der autArkademie

autArkademie

Raunacherweg 4
9371 Brückl
Tel: 04214/290 80
Fax: 04214/290 80 22
E-Mail: autarkademie@autark.co.at
Home: www.autarkademie.at

Fachbereichsleitung

Mag.^a Sabine Unterweger
Rudolfsbahngürtel 2
9020 Klagenfurt
Tel: 0463/59 72 63-40
Mobil: 0650/255 3 257
E-Mail: s.unterweger@autark.co.at



Standortleitung

Werner Hauer
Tel: 04214/290 80-14
E-Mail: w.hauer@autark.co.at



Pädagogische Leitung

Dorothea Holzinger
Tel: 04214/290 80-12
E-Mail: d.holzinger@autark.co.at

Office

Karoline Ebner
Tel: 04214/290 80-31
E-Mail: k.ebner@autark.co.at

Nico Sowa
Tel: 04214/290 80-11
E-Mail: n.sowa@autark.co.at

Küche

Cornelia Postrzin
Tel: 04214/290 80-29
E-Mail: c.postrzin@autark.co.at

Leopold Siegl
Tel: 04214/290 80-29
E-Mail: l.siegl@autark.co.at

Michaela Schaffer
Tel: 04214/290 80-29
E-Mail: m.schaffer@autark.co.at

Raumpflege - Wäsche

Ingrid Greiner
Tel: 04214/290 80-16
E-Mail: i.greiner@autark.co.at

Sabine Rabitsch

Tel: 04214/290 80-16
E-Mail: s.rabitsch@autark.co.at

Mobile Dienstleistung / Werkstätte

Stefan Mucka

Tel: 04214/290 80-17
E-Mail: s.mucka@autark.co.at

Astrid Sprenger

Tel: 04214/290 80-17
E-Mail: a.sprenger@autark.co.at

Christoph Zottler

Tel: 04214/290 80-19
E-Mail: c.zottler@autark.co.at

Service / Cafe

Kludia Alberer

Tel: 04214/290 80
E-Mail: k.alberer@autark.co.at

Josefine Colman

Tel: 04214/290 80
E-Mail: j.colman@autark.co.at

Beate Weigel

Tel: 04214/290 80
E-Mail: b.weigel@autark.co.at

Förderwerkstätte

Sandra Köstenberger

Tel: 04214/290 80-18
E-Mail: s.koestenberger@autark.co.at

Mag.^a Sabine Weisenberger

Tel: 04214/290 80-18
E-Mail: s.weisenberger@autark.co.at

Edith Schils

Tel: 04214/290 80-18
E-Mail: e.schils@autark.co.at

Sabitzer Willibald

Tel: 04214/ 290 80-18

Kulturtechnische Förderung

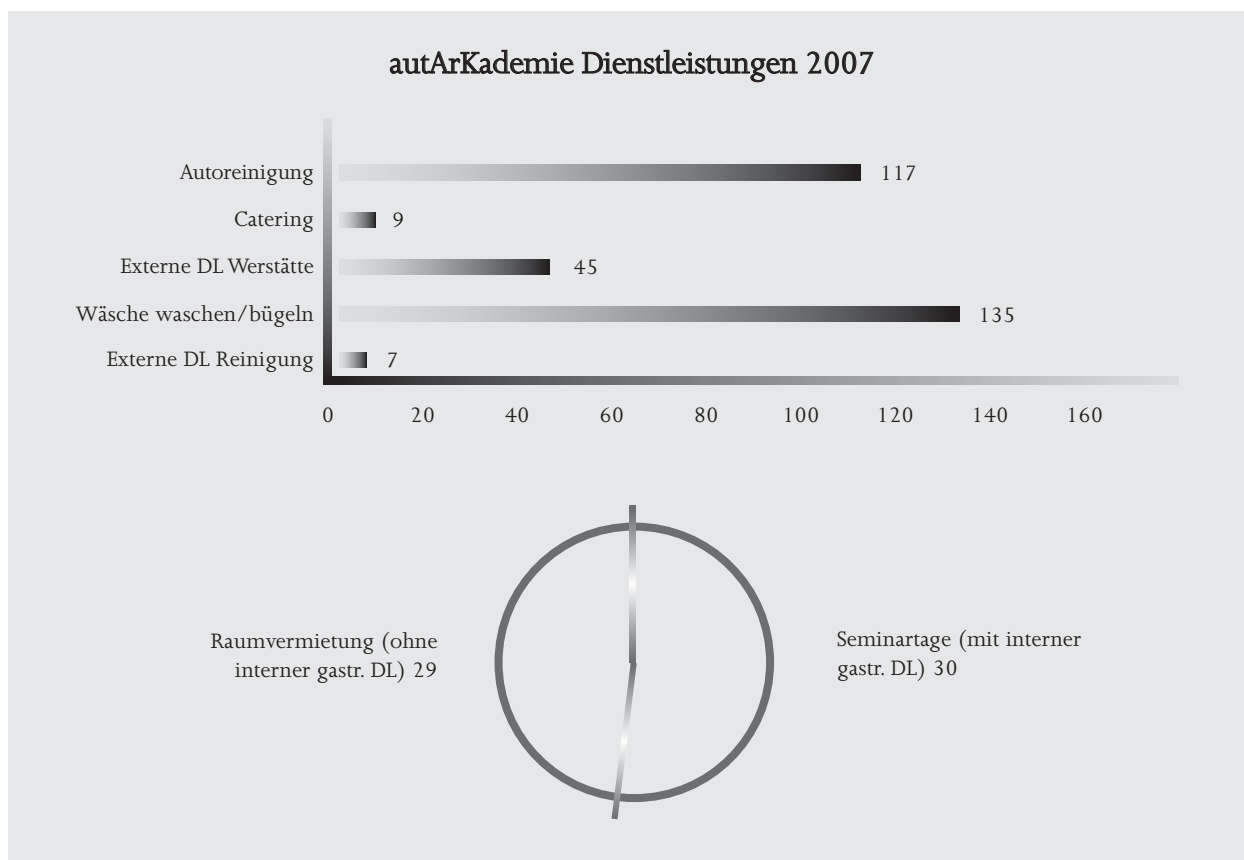
Mag.^a Gudrun Zenker

Tel: 04214/290 80-15
E-Mail: g.zenker@autark.co.at



43

Statistik autArKademie



Fachartikel autArKademie

Arbeiten wie jeder andere auch

Das Seminarzentrum - autArKademie Brückl wurde im Jahr 2005 eröffnet. „Arbeiten wie jeder andere auch“ so lautet der Grundsatz der hinter dem Konzept der autArKademie steckt. Im Bereich der Küche sind bereits einige der dort beschäftigten Anlehrlinge im dritten Anlehrjahr. Eine spezielle Möglichkeit, die von unseren KollegInnen in Anspruch genommen wird, ist es in verschiedenen Betrieben (außerhalb autArK's) Praktika zu absolvieren und sich somit auch nach möglichen späteren Arbeitsplätzen umzusehen. Dabei unterstützen wir sie, wo es uns möglich ist.

Das Küchenteam setzt sich aus drei Schlüsselarbeitskräften, vier MitarbeiterInnen im Rahmen der Anlehre und vier MitarbeiterInnen der Beschäfti-

gungstherapie zusammen. Jede/r MitarbeiterIn im Rahmen der Anlehre und auch der Beschäftigungstherapie ist gefordert ihre/seine Fähigkeiten und Kenntnisse einzubringen, damit das Kochen bzw. das Zubereiten der Speisen gelingt. Neben guten Ideen und Kreativität, braucht es natürlich auch eine gut funktionierende Teamarbeit aller beteiligten MitarbeiterInnen und einen möglichst guten Umgang mit Stressfaktoren.

Der primäre Auftrag an unser Küchenteam ist die kulinarische Versorgung aller unserer MitarbeiterInnen und Seminargäste. Egal ob es sich um einen Snack, ein Mittagsmenü oder um eine gesamte Seminarverpflegung handelt, wir als Team bemühen uns, dass jeder Gast – egal ob Tagungsgast oder

MitarbeiterIn aus einem anderen Teilbereich unseres Hauses – nicht nur satt, sondern auch zufrieden ist. Dabei ist der Ablauf gleich wie in vielen anderen Gastronomiebetrieben. Gesetze, Vorschriften und Standards sind einzuhalten, Qualität und zufriedene Gäste sind die Ziele die in den Vordergrund gestellt werden.

Darüber hinaus versuchen wir bei öffentlichen Veranstaltungen mit unserem Angebot präsent zu sein. Im vergangenen Jahr waren wir mehrmals bei verschiedenen Anlässen als Caterer unterwegs. Als Beispiel kann, der Feinstaubkongress der im März in der Messehalle in Klagenfurt stattgefunden hat, genannt werden. Für diesen haben wir die Nachmittagsverpflegung für etwa 300 Personen übernommen. Für alle von uns bedeutete dies viel Arbeit und Einsatz beim Vorbereiten der verschie-

denen Speisen und Getränke, aber auch viel Freude über den gelungenen Erfolg.

Des Weiteren backen und gestalten wir für verschiedene Anlässe Mehlspeisen, wie zum Beispiel Torten. Diese sind für unsere MitarbeiterInnen der Anlehre eine willkommene Herausforderung und führen auch öfter zu Aussagen wie: „...die sieht aber klasse aus“.

Wir, das Küchenteam der autArKademie, erfüllen als Teilbereich dieses Seminarzentrums unsere Aufgaben mit großer Verantwortung. Mit Freude blicken wir in die Zukunft und hoffen auch weiterhin unsere Gäste mit unserem Angebot zufriedenzustellen zu können.

Das Team der Küche

Tageswerkstätte Ferlach (TWF)

Die konkrete Konzeption der Tageswerkstätte Ferlach basiert auf einem regionalen gemeinwesen-integrierten Arbeitsverbundsystem. Durch professionelles Handeln und innovative Ansätze im wirtschaftlichen Sinne werden Distanzen zum ersten Arbeitsmarkt überwunden. Dies passiert durch folgende Angebote:

- Produktion von Strohkränzen
- Dienstleistungen: „Hausmeisterservice“
- Produktion und Dienstleistung stellen Beschäftigungsprogramme dar
- Entwicklungsfördernde Maßnahmen für den Erwerb und Erhalt von Kompetenzen und Fertigkeiten - diese gliedern sich in folgende Teilbereiche
 - > Kreatives Arbeiten
 - > Herstellung von Bastelarbeiten
 - > Veranstaltung von saisonalen Basaren

Arbeit im Sinne produktiver Beschäftigung ist einer der zentralen Lebensbereiche erwachsener Menschen. Arbeit verschafft Menschen mit Behinderung Anerkennung. Da jeder Mensch ein Recht auf

Arbeit hat, sorgt die TWS-Ferlach dafür, dass dieses Grundrecht auch für Menschen mit Behinderung unabhängig von ihrem Hilfebedarf verwirklicht wird. Die TWS-Ferlach legt besonderen Wert darauf, Arbeit als sinnvolle Tätigkeit zu begreifen, die Beschäftigten nicht zu über- bzw. zu unterfordern. Arbeit in der TWS-Ferlach ist mehr als „Beschäftigungstherapie“ zu sehen. Neben Grundsätzen von Normalisierung, Empowerment, Selbständigkeit und Selbstbestimmung, stellen wir die Persönlichkeit jedes einzelnen in den Vordergrund. In der Arbeitszielplanung berücksichtigen wir persönliche Interessen, Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten. Die Arbeit und das Ausmaß der Unterstützung hängen von den persönlichen Ressourcen der Beschäftigten ab.

Arbeit wird so oft und wo immer möglich – auch außerhalb der TWS-Ferlach verrichtet. Durch die dislozierte Arbeitsgruppe wird der Zugang zur Arbeitswelt geöffnet. Die Integration in die Arbeitswelt fördert die Entwicklung einer eigenständigen Arbeitsidentität jedes/r Beschäftigten.

Neben der Arbeit kommt auch die persönliche Weiterentwicklung nicht zu kurz. Mit Hilfe von



45

individuellen Entwicklungsplänen werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- **Kognitives Training**
(z.B. Arbeitsplanung, Aufmerksamkeit, Konzentration, Lernen/Merken, Problemlösen etc.)
- **Soziales Training**
(z.B. Durchsetzung, Kontaktfähigkeit, Kritikfähigkeit, Teamarbeit etc.)
- **Kulturtechnisches Training**
(z.B. Lesen, Schreiben, Rechnen, Sprechen)

Aufgrund verschiedener Widrigkeiten konnte der Bau für die neue TWS-Ferlach nicht zeitgerecht erfolgen. So wurde nach der Sommerpause eine Übersiedlung nach Klagenfurt (in die Zentrale) notwendig. Mit großem Engagement und Arbeits-einsatz wurde diese Aufgabe vom Team der TWS-Ferlach umgesetzt. Dafür Danke an alle!

So ist es auch verständlich, dass eines unserer Hauptziele die Rückkehr der TWS-Ferlach in ihre Heimatgemeinde ist.

Das Team der TWS-Ferlach

Tageswerkstätte Ferlach

Waidischerstraße 5
9170 Ferlach
Tel: 04227/30 905
E-Mail: tw.ferlach@autark.co.at

Fachbereichsleitung

Mag.^a Sabine Unterweger
Rudolfsbahngürtel 2
9020 Klagenfurt
Tel: 0463/ 59 72 63-40
Mobil: 0650/255 3 257
E-Mail: s.unterweger@autark.co.at

Standortleitung

MMag.^a Jutta Ebner
Tel: 04227/ 30 905
Mobil: 0650/642 9 479
E-Mail: j.ebner@autark.co.at

Behindertenbetreuerinnen

Tatjana Mak

Tel: 04227/ 30 905
E-Mail: t.mak@autark.co.at

Mag.^a Daniela Pressl-Söllinger

Tel: 04227/ 30 905
E-Mail: d.pressl@autark.co.at

Kulturtechnische Förderung

Alexandra Plautz

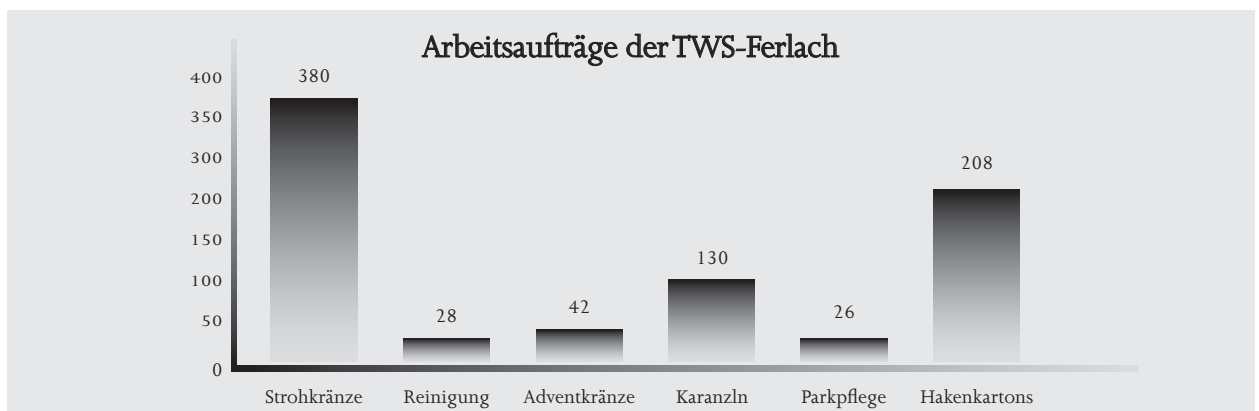
Hilfskraft

Harald Luchini



46

Statistik TWS-Ferlach



Die Tageswerkstätte Ferlach hat im Laufe des Jahres 2007 sechs verschiedene Produktions- und Dienstleistungsaufträge übernommen:

Strohkranzproduktion:

Insgesamt 380 Stück Strohkranze wurden erzeugt und an zwei Gärtnereien in Ferlach verkauft.

Dressenreinigung:

28 Garnituren Dressen des Handballvereins SC Ferlach wurden von den Beschäftigten gewaschen und zusammengelegt.

Kreativbereich:

Abgesehen von zwei saisonalen Basaren wurden 48 Stück Adventkränze in Auftrag gegeben und

von der TWS hergestellt.

Auftragsprodukte:

Die Tageswerkstätte Ferlach erzeugte 130 Stück „Karanzln“, welche im Rosental als Geschenkkartons verkauft werden.

Parkpflege:

Die Betreuung des Gregoritsch-Parks (Rasen mähen, Müllentsorgung, Laub rechen) nahm 26 Arbeitseinheiten zu rund 1,5 Stunden in Anspruch.

Tomatenhaken:

Im 2007 wurden insgesamt 208 Kartons mit bis zu 330 Stück an fünf verschiedene Auftraggeber in Österreich und angrenzende Länder geliefert.

Fachartikel TWS - Ferlach

Arbeit als Ort des sozialen Austausches

Das Recht auf Arbeit und Berufsausübung wird in der heutigen Gesellschaft weitgehend als selbstverständlich betrachtet und zählt somit zweifellos zu den Grundbedürfnissen jedes Menschen. Neben finanzieller Unabhängigkeit und wirtschaftlichen Überlegungen bringt ein Arbeitsplatz noch weitere Aspekte mit sich, welche sich in erster Linie in der menschlichen Würde widerspiegeln.

Vor allem im Bereich der Menschen mit Beeinträchtigung ist die Arbeit mit wertvollen Erfahrungen verknüpft und trägt wesentlich zur Ausbildung einer persönlichen Identität bei. Die Beschäftigten erfahren in den Werkstätten:

- Strukturierung des Alltages
- gesellschaftliche Wertschätzung („Ich gehe arbeiten“)
- Weiterentwicklung der Persönlichkeit
- Angebot sozialer Kontakte
- Verantwortungs- und Realitätsbewusstsein

Petzold und Orth sahen in ihrem **5-Säulen-Modell** grundlegende Aspekte zur Ausbildung der menschlichen Identität. Auch das Konzept der TWS Ferlach

baut auf einem Fundament auf, dessen Bestandteile sich gegenseitig ergänzen und gemeinsam die Identität der Werkstätte wie auch jedes einzelnen Mitglieds ausmachen.

Die autArK-Tageswerkstätte Ferlach verknüpft das Angebot wirtschaftlich relevanter Arbeit mit dem Training sozialer Kompetenz und Lebenspraxis. Vermittelt wird die Identität eines arbeitenden Menschen, welcher auch Verantwortung für sein Tun übernehmen kann. Durch folgende 5 Säulen wird dies bei autArK in Ferlach umgesetzt:

Das 5-Säulen-Modell der TWS FERLACH:



Fachartikel TWS- Ferlach

Fortsetzung

Dem Bereich der **Kommunikation** (lat. communicare: teilen, mitteilen, teilnehmen lassen; gemeinsam machen, vereinigen) wird in der Tageswerkstätte viel Bedeutung beigemessen. Durch Gespräche können Gefühle ausgedrückt, Erlebnisse ausgetauscht, Konflikte gelöst und vor allem **Beziehungen** geknüpft werden. Dadurch eröffnen sich den Beschäftigten Möglichkeiten zum Austausch unter Gleichaltrigen, das Eingehen von Freundschaften und die Teilnahme am Leben in einer Gemeinschaft. Für unsere KlientInnen stellt die Tageswerkstätte Ferlach als Arbeitsplatz somit vor allem einen „Ort des sozialen Austausches“ dar.

Auch das Angebot von **sinnvoller Arbeit** in der Region zeichnet die TWS Ferlach aus. Mit ihren Tätigkeiten und Dienstleistungen ist sie in der Wirtschaft des Rosentals bereits nach zwei Jahren ein fixer Bestandteil, da die Arbeiten sowohl sorgfältig, als auch zu guten Konditionen angeboten werden können. Wesentlich in der Betreuungsarbeit ist hierbei die Absicht, die Beschäftigten zu selbstständigem Tun anzuleiten und dabei angemessen zu begleiten, ohne sie in ihrer Selbstständigkeit einzuschränken.

Als **Lebenspraxis** wird in der Tageswerkstätte Ferlach die Vermittlung von alltäglich relevanten Inhalten verstanden, welche zur Selbstständigkeit der KlientInnen beitragen. So erlernen bzw. festigen sie eingebettet in den Arbeitsalltag Kenntnisse in der Haushaltsführung, Aspekte der Hygiene, zeitliche Orientierung und Fähigkeiten im Kulturtechnischen Bereich.

Wie bereits in den Säulen zuvor beschrieben ist das Thema **Selbstständigkeit** fest im Konzept der Tageswerkstätte Ferlach verankert. Die Beschäftigten sollen dazu angeleitet werden, so viele Dinge wie möglich ohne aktive Unterstützung auszuüben. Sie sollen lernen, sich als eigenständige Personen zu fühlen, ihre Identität als Erwachsene ausbilden und sowohl im Privat - als auch im Berufsleben im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten agieren können.

Die letzte Säule betrifft das **Wohlbefinden** der KlientInnen. Das Aufgenommensein in eine Gemeinschaft, das Bewusstsein, etwas leisten zu können und Menschen um sich zu haben, die einem etwas zutrauen und Respekt gegenüber bringen, stellen wesentliche Aspekte zur Ausbildung einer zufriedenen Persönlichkeit dar. Durch die gemeinsame Arbeit, das gemeinschaftliche Lernen und mit Freunden geteilte Schwierigkeiten ist die Tageswerkstätte Ferlach in der Lage, ihren Beschäftigten Gefühle des Wohlbefindens zu vermitteln.

Die **5 Säulen der Tageswerkstätte Ferlach** bauen auf den individuellen und auch miteinander geteilten Erfahrungen und Erlebnissen der Beschäftigten und der Betreuer auf. Alle Wünsche und Träume, aber auch Probleme und Konflikte machen die TWS zu dem, was sie heute ist und bilden die Grundlage ihrer Identität.

Auch die vorübergehende Übersiedelung nach Klagenfurt, welche sich aufgrund von Schwierigkeiten in der Gebäudesuche in Ferlach im Herbst 2007 gezwungenermaßen ergeben hat, wurde durch das große Gemeinschaftsgefühl, die funktionierende Struktur und das Engagement aller Beteiligten zu einem überwindbaren Hindernis.

Das Abenteuer „**TWS Ferlach in Klagenfurt**“ entwickelte sich zu einer Lehreinheit in Sachen „Flexibilität, Selbstbewusstsein, Kontaktaufnahme und Hilfsbereitschaft“. Und obwohl wir in Klagenfurt sehr gut aufgenommen wurden und die Zentrale am Rudolfsbahngürtel „auf den Kopf gestellt“, aber sicher auch bereichert haben, sind alle Mitglieder der TWS Ferlach froh, im Frühling 2008 wieder gestärkt und voll mit unvergesslichen Erlebnissen zurück in die Heimat – nach Ferlach – zu kommen. Was bleibt, sind viele Erfahrungen und gewissermaßen auch Stolz, diese Hürde gemeinsam gemeistert zu haben.

MMag.^a Jutta Ebner
(Standortleitung TW - Ferlach)



48

ChancenForum (CF)

Das Projekt Chancenforum betreut Menschen mit Beeinträchtigung, welche den Status Beschäftigungstherapie aufweisen. Ziel ist es für diese Jugendlichen und Erwachsenen eine Arbeit bzw. sinnvolle Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden. Im Projekt Chancenforum werden Menschen mit Behinderung die in einer Firma arbeiten wollen, entsprechend ihrer Fähigkeiten und Interessen, in die freie Wirtschaft integriert. Auf Basis einer „gemeinnützigen Arbeitskräfteüberlassung“ tritt autArK als Anstellungsträger auf. Menschen mit Behinderung arbeiten offiziell als Leiharbeitskräfte in Betrieben der freien Wirtschaft. autArK fungiert somit als Überlasser und der Betrieb als Beschäftiger.

Ein/e AssistentIn von autArK achtet darauf, dass im Betrieb ein/e MitarbeiterIn als MentorIn gefunden wird, er/sie unterstützt stundenweise bei der Arbeit und steht für Gespräche zur Verfügung.

Ziel des Chancenforum ist eine aktive Teilnahme von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben.

Unser Motto lautet: Arbeiten wie jeder andere auch!

Die starke Nachfrage an dem Projekt Chancenforum zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind und dass zukünftig noch mehr Arbeitsplätze benötigt werden.

Das Team ChancenForum

Zentrale

autArK Integrationsfachdienst

Rudolfsbahngürtel 2
9020 Klagenfurt
Tel: 0463/59 72 63
Fax: 0463/59 72 63-63
Email: office@autark.co.at

Fachbereichsleitung

Mag.^a Sabine Unterweger

Tel: 0463/ 59 72 63-40
Mobil: 0650/255 3 257
E-Mail: s.unterweger@autark.co.at

Standortleitung

Mag.^a Alexandra Schneider

Tel: 0463/ 59 72 63-31
Mobil: 0650/255 1 256
E-Mail: a.schneider@autark.co.at

Bezirk Klagenfurt

Anita Harb

Tel: 0463/ 59 72 63-32
Mobil: 0650/255 1 257
E-Mail: a.harb@autark.co.at

Alexandra Kolenik

Tel: 0463/ 59 72 63
Mobil: 0650/355 9 458
E-Mail: a.kolenik@autark.co.at

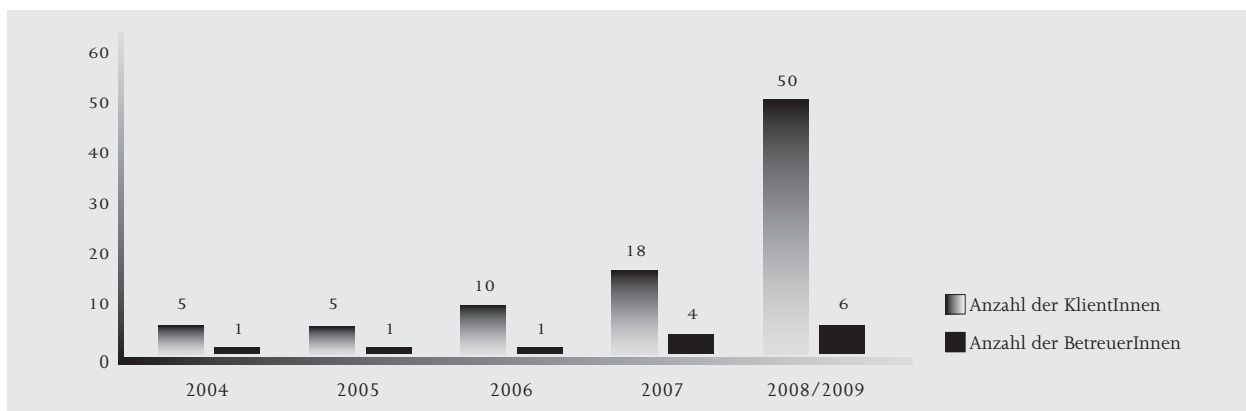
Bezirk Spittal an der Drau

Robert Fritz

Bahnhofstraße 16
9800 Spittal an der Drau
Tel: 04762/ 377 43
Mobil: 0650/ 355 9 457
E-Mail: r.fritz@autark.co.at



Statistik ChancenForum



Fachartikel ChancenForum

Ein Korn beginnt zu wachsen

Was im Jahr 2002 ganz unkonventionell namenlos mit 2 KlientInnen als kleiner Samen gesät wurde hat begonnen zu keimen (5 KlientInnen) und wurde 2004 „ChancenForum“ getauft.

Ziel ist es, Menschen mit Behinderung mit dem Status „Beschäftigungstherapie“, in einem Betrieb am allgemeinen Arbeitsmarkt ein sozialversicherungs-pflichtiges Beschäftigungsverhältnis zu bieten. Im Rahmen der „Gemeinnützigen Arbeitskräfteüberlassung“ werden Klientinnen in einem Ausmaß von max. 19 Wochenstunden mit begleitender Assistenz an Betriebe überlassen. Die Entlohnung basiert auf BAGS- Kollektivvertrag. Menschen mit Behinderung erbringen somit alle Sozialleistungen und werden zu regulären ArbeitnehmerInnen. Die AssistentInnen stehen sowohl den KlientInnen, deren Angehörigen und den Beschäftigernbetrieben als BeraterInnen, UnterstützerInnen und Ansprechpersonen zur Seite.

2006 wurde erstmals offiziell eine Assistentin mit der Begleitung, Betreuung und Assistenz von 10 KlientInnen beauftragt. Bis Ende 2008 wird eine Ausdehnung auf 50 KlientInnen und damit verbunden eine Ausweitung auf insgesamt 5 Schlüsselkräfte stattfinden.

Dass es sich beim „ChancenForum“ um einen sehr starken und erfolgreichen Keim handelt, der nur so darauf drängt zu wachsen, ist unbestritten. Durch eine weitblickende und verantwortungsbewusste Haltung der zuständige Sozialreferentin LHStv. Dr. Gaby Schaunig wurde diese Entwicklung möglich.

Die Freude, Begeisterung und Motivation, die die ArbeitnehmerInnen im „ChancenForum“ täglich in ihre Arbeit mitbringen, sowie ihre Leistungen und Erfolge rechtfertigen diese Erweiterung.

Täglich werden neue Erfahrungen mit und durch die ArbeitnehmerInnen im „ChancenForum“ gewonnen, welche natürlich auch in das bestehende Konzept eingearbeitet werden. Qualität, ver-

antwortungsvoller und behutsamer Umgang mit dem Pflänzchen „ChancenForum“ sowie ständige Verbesserungen stehen für das AssistentInnenteam des „ChancenForums“ im Vordergrund. Das Lernen von und miteinander ist ein wesentlicher Bestandteil der täglichen Arbeit.

Ein weiterer unentbehrlicher Teil des „ChancenForums“ sind die Betriebe und ihre MentorInnen aus allen Regionen Kärntens. Durch deren Kooperationsbereitschaft und Engagement ist die Umsetzung und weitere erfolgreiche Fortführung des Konzeptes „ChancenForum“ möglich. Das AssistentInnenteam bedankt sich auf diesem Weg ganz herzlich bei Ihnen.

Mag.^a Alexandra Schneider
(Projektleiterin)



50



autArK wächst und trägt diesem Wachstum Rechnung. Seit Oktober 2006 gibt es bei autArK den neuen Fachbereich: autArK – Wohnen. Mit Mag. Ehrenfried BRANDL wurde eine Fachbereichsleitung installiert, deren Aufgabe es ist den Fachbereich aufzubauen, zu strukturieren und zu standardisieren. Aufgabe ist es neue Wohnformen für kognitiv beeinträchtigte und/oder physisch beeinträchtigte und/oder psychisch beeinträchtigte Menschen zu schaffen.

Weiters ist der Fachbereich Wohnen für die Organisation, Koordination und Begleitung schon bestehender Projekte, sowie für die Entwicklung und Erarbeitung neuer Konzepte und neuer Projekte zuständig. Die Fachbereichsleitung, ist zentrale Anlaufstelle für kognitiv beeinträchtigte und/oder physisch beeinträchtigte und/oder psychisch beeinträchtigte Menschen, die sich für ein Wohnen bei und mit autArK interessieren. Derzeit bieten wir unsere Dienstleistungen in Brückl/Wohnhaus und in Villach Untere Fellach/Wohnungen an.

Bei autArK gibt es zwei grundlegende Wohnformen, die sich in erster Linie durch eine unterschiedliche Betreuungs- und Begleitungsintensität voneinander unterscheiden. Die Betreuung/Begleitung unserer KlientInnen erfolgt mit Hilfe von vollzeitbetreuten Wohnformen und teilzeitbetreuten Wohnformen. Alle unsere KlientInnen gehen

tagsüber einer Beschäftigung nach und kommen nach Arbeitsende in die für sie konzipierte Wohnung zurück. Unsere BewohnerInnen werden nach Arbeitsende, an den Wochenenden und selbstverständlich auch bei einer Erkrankung von unseren MitarbeiterInnen begleitet und betreut.

Bei den Wohnformen selber handelt es sich um normalisierte, gemeinwesenintegrierte Wohnformen. Die Wohnungen/das Wohnhaus sind behindertengerecht und barrierefrei gebaut. Unsere KlientInnen werden von MitarbeiterInnen betreut, die einen wertschätzenden, höflichen und freundlichen Umgangston pflegen. Alle unsere MitarbeiterInnen sind stets bemüht trotz aller Professionalität eine heimelige und angenehme Atmosphäre zu schaffen, obwohl es nicht immer leicht ist 12 bis 13 unterschiedliche Persönlichkeiten und deren Wünsche unter einen Hut zu bringen.

Wohnen Brückl

In Brückl werden 12 KlientInnen von einer Standortleitung und 10 MitarbeiterInnen begleitet und betreut. Auch werden externe Therapieangebote wahrgenommen.

Die Unterbringung in Brückl erfolgt in einem Wohnhaus mit einer Wohnnutzfläche von 480m². Das Wohnhaus besteht aus einem Erdgeschoß und einem Obergeschoß. Unsere KlientInnen sind in vier Einzelzimmern und vier Doppelzimmern, jeweils mit integrierter Nasszelle untergebracht. Das Wohnhaus verfügt über zwei Wohn-Essräume, ein vollausgestattetes Pflegebad, Waschküche und MitarbeiterInnen - Büro mit integriertem Nachtbereitschaftsraum. In den Nebengebäuden befinden sich Speicherräume, ein Arbeits- und

Werkraum. Ein eigener Fitnessraum ist im Entstehen. Die beiden Wohnebenen werden mit Hilfe eines Aufzugs bzw. einer Treppe überwunden. Ein Garten steht ebenso, wie der sonnige Terrassenbereich mit Griller und einem kleinen Schwimmbaden, unseren BewohnerInnen zur Verfügung. Speziell in der warmen Jahreszeit wird dieser Bereich sehr gerne zum Grillen und Entspannen genutzt. Alle unsere KlientInnen gehen tagsüber einer Tätigkeit nach und kehren nach Arbeitsende ins Wohnhaus zurück. Alle unsere Bewohner sind freiwillig und gerne bei uns untergebracht. Unsere Auslastung beträgt 100% zumal auch alle BewohnerInnen die Möglichkeit eines lebenslangen Wohnens haben.

Wohnen Villach Untere Fellach

In Villach Untere Fellach werden 13 KlientInnen von einer Standortleitung und 12 MitarbeiterInnen begleitet und betreut. Einzugstermin war der 26. März 2007. Die Unterbringung in Villach Untere Fellach erfolgt in drei Wohnungen, die jeweils von vier KlientInnen in Einzelzimmern bewohnt werden. Jede dieser Wohnungen verfügt über einen eigenen Wohn-Essbereich und drei Sanitärbereiche. Drei unterschiedliche Konzepte, teilzeitbetreutes Wohnen, vollzeitbetreutes Wohnen und Wohnen mit Hilfe einer Wohnbegleitung, kommen zum Tragen.

Die vollzeitbetreute Wohnform besteht aus zwei zusammengelegten Wohnungen die durch einen Gemeinschaftsraum, einen allgemeinen MitarbeiterInnenbereich und ein Pflegebad miteinander verbunden sind. Alle Wohnungen sind auch separat betretbar, um ein möglichst normalisiertes Wohnen bieten zu können. Die BewohnerInnen im vollzeitbetreuten Bereich werden tagsüber in der Tagesstätte der 4-Jah-

reszeiten in Wernberg betreut und kehren anschließend in ihre Wohnungen zurück.

In dem Gesamtkomplex ist auch eine Trainingswohnung inkludiert. In dieser vollausgestatteten 40m² Garconiere kann ein Bewohner oder eine Bewohnerin sich über den Zeitraum von ein bis zwei Jahren den letzten Schliff für ein selbständiges und selbstbestimmtes Wohnen holen. Nach diesem Jahr besteht die Möglichkeit in einer eigenen Wohnung, entweder total selbständig oder mit Hilfe der autArK – Wohnbegleitung, zu wohnen.

Die BewohnerInnen der teilzeitbetreuten Wohnform werden an ihrem Arbeitsplatz von den MitarbeiterInnen des autArK – Chancenforums begleitet und betreut.

Alle unsere BewohnerInnen sind freiwillig und gerne bei uns untergebracht. Unsere Auslastung beträgt 100% zumal auch alle BewohnerInnen die Möglichkeit eines lebenslangen Wohnens haben.

Aufnahme Wohnen

Die KlientInnen melden sich mit einem Anmeldeformular, das sie auf der autArK – Homepage finden, an und geben so ihr Interesse an einem Selbstbestimmten und Selbständigen Wohnen bekannt. Im Moment gibt es leider

keine freien Wohnplätze in unseren Einrichtungen. Gerne werden aber Interessenten und Interessentinnen auf unserer Warteliste vorgemerkt.



Spendenaktion 2007

Für einen behindertengerechten Kleinbus



Fr. Smrekar C&A, Fr. Schweizer C&A, Mag. Sandriesser VZBM Villach, Mag. Brandl autArK-Wohnen

Unser Dank für die großzügige Unterstützung gilt den Firmen:

- C&A Moden Villach
- Flowserve
- Wiener Städtische Versicherung
- Kärntner Sparkasse

Die mit Ihren Spenden maßgeblich dazu beitrugen, dass wir mit der Anschaffung eines behindertengerechten Kleinbusses durch das Amt der Kärntner Landesregierung rechnen dür-

fen. Unser Dank gilt auch allen unseren MitarbeiterInnen die bei der Kontaktaufnahme zu den einzelnen Firmen federführend waren.

Mag. Ehrenfried Brandl
(Fachbereichsleitung Wohnen)



Das Team und die Standorte

Ein multiprofessionelles Team bestehend aus BehindertenfachbetreuerInnen, Diplom BehindertenpädagogInnen, Diplom Gesundheitskrankenschwestern und Diplom Gesundheits-

krankenpflegern, Diplom SozialpädagogInnen, Familien- und PflegehelferInnen und Diplom PädagogInnen, Diplom Sonder- und HeilpädagogInnen.

Zentrale

autArK Integrationsfachdienst

Rudolfsbahngürtel 2
9020 Klagenfurt
Tel: 0463/59 72 63
Fax: 0463/59 72 63-63
Email: office@autark.co.at

Fachbereichsleitung

Mag. Ehrenfried Brandl

Tel: 0463/59 72 63-19
Mobil: 0650/355 0 111
E-Mail: e.brandl@autark.co.at

Team Brückl

autArK Wohnhaus Brückl

Gartenstraße 16
9371 Brückl
Tel: 04214/291 01
Fax: 04214/ 291 06
E-Mail: wohnen@autark.co.at

Standortleitung

Mag.^a Astrid Augustin

Tel: 04214/291 01
Mobil: 0650/255 4 255
E-Mail: a.augustin@autark.co.at



MitarbeiterInnen

Martin Slanitsch, Jutta Crauciuc, Birgit Drotleff, Birgit Grabner, Silvana Rachoinig, Mag. Bernadette Modre-Kassel, Helge Przybilla, Barbara Samitz, Hemma Stromberger, Andrea Walcher, Silke Wrbuscheck, Magdalena Samitz

Mein Name ist Mag.^a Augustin Astrid, und ich habe am 17. Juli 2007 die Wohnhausleitung im bestehenden Wohnprojekt Brückl, Gartenstraße 16 übernommen. Dort habe ich ein professionell sehr gut ausgebildetes und motiviertes Team vorgefunden, welches mir den Einstieg sehr erleichtert hat.

Die Grundidee in unserem Wohnhaus ist es, Menschen mit unterschiedlichster Beeinträchtigung ein „Wohnen wie jede/r andere auch“ zu ermöglichen. An 365 Tagen im Jahr stehen die MitarbeiterInnen den BewohnerInnen mit Rat und Tat bei unterschiedlichsten Problemstellungen zur Verfügung. Es wird nicht nur Unterstützung im alltäglichen Leben, sondern auch im Freizeit-, Urlaubs- und im individuellen Förderbedarf angeboten. Es ist uns ein Anliegen den BewohnerInnen gleiche Rechte, Pflichten, Möglichkeiten und gleiche Verantwortung, je nach individuellen Fähigkeiten, in unserer Gesellschaft zuzugestehen – wie allen anderen auch. Unseren 12 vollzeitbetreuten BewohnerInnen wurde durch die Schaffung des Wohnhauses in Brückl die Möglichkeit geboten das Elternhaus zu verlassen und ihren Anspruch auf ein eigenes Zuhause zu realisieren. Sie sollen so normal wie möglich leben können. Dieses selbstbestimmte Leben wird durch die fachgerechte Ausbildung und Unterstützung der 11 MitarbeiterInnen garantiert.

„Wohnen heißt zu Hause sein“ – Da Wohnen ein grundlegendes Lebensbedürfnis darstellt, welches auch eng mit Lebensqualität verbunden ist, soll das Wohnhaus ein Ort sein an dem man sich wohl fühlt, sicher ist, wo man sich zurückziehen kann, soziale Kontakte aufbaut und aufrecht erhält, wo die Individualität und die Selbstständigkeit aber auch die Gemeinschaft gefördert wird. Durch die individuell zugeschnittenen Förderungen und durch die Begleitung im Lebensalltag unterstützen die MitarbeiterInnen diesen Prozess und ermöglichen so den BewohnerInnen ein geregelter und normales Leben, welches auch eine wichtige Voraussetzung für einen gut funktionierenden Arbeitsprozess darstellt. Durch die Weiterentwicklung im Wohnbereich Brückl, welche durch das Realisieren von teilbetreuten Wohnmöglichkeiten erreicht werden soll, wird sich für einige unserer BewohnerInnen die Chance ergeben ein noch selbstständigeres Leben zu führen. Mit dem Leitsatz „nicht alles passt für jeden, aber für jeden passt etwas“ ist jeder Tag in unserem Wohnhaus eine neue und schöne Herausforderung für die MitarbeiterInnen und für mich als Wohnhausleitung.

Mag.^a Astrid Augustin
(Standortleitung)



54

Höhepunkte des vergangenen Jahres

Ausflug nach Wien



Ausflug Christophberg



Segeln Cap Wörth



Ausflug Tipiland



Team Villach

autArK Wohnhaus Villach

Mahrhöflweg 28/7
9500 Villach
Tel: 04242/549 7 80
Fax: 04214/ 291 06
E-Mail: wohnen@autark.co.at

Standortleitung

Mag.^a Nicole Niederbichler

Tel: 04242/549 7 80
Mobil: 0650/255 3 256
E-Mail: n.niederbichler@autark.co.at



MitarbeiterInnen

Beate Angermann, Sabine Egger, Christopher Kitz, Michaela Buzzi, Marion Muschet, Carola Dunkel, Nadja Kopeinigg, Silvia Preglav, Torsten Freiberg, Katrin Oman, Cornelia Köfeler, Ruth Spieler, Heidi Toff

Schon bald können wir auf ein ereignisreiches, aktives, lustiges, erfolgreiches, aber auch durchaus nicht immer einfaches erstes Jahr zurückblicken. Doch was wäre ein Projekt ohne Herausforderungen?

Genauso individuell wie unsere BewohnerInnen hier in Villach sind, gestalteten sich die Tage des vergangenen Jahres. Ein hohes Maß an Kommunikation, Motivation, Teamarbeit und Flexibilität war dafür die Voraussetzung. Es war sozusagen ein Jahr des Kennenlernens und „Beschnuppers“, das jede/r auf ihre/seine Art und Weise bewerkstelligte. Rückblickend können wir sagen, dass wir keine Sekunde missen möchten und wir in dieser doch recht kurzen Zeit sehr stark zusammengewachsen sind. Ein gegenseitiges respektvolles, einfühlsames und

hilfsbereites Verhalten trug maßgeblich dazu bei. Nach fast einem Jahr können wir mit Stolz behaupten, unseren Bewohnern und Bewohnerinnen ein Zuhause geschaffen zu haben. Die Förderung von Selbstständigkeit und vor allem auch ein hohes Ausmaß an Selbstbestimmung stehen bei uns im Vordergrund, und dass wir auf dem richtigen Weg sind, zeigen uns immer wieder die Reaktionen unserer BewohnerInnen und Angehörigen, die allesamt gerne bei uns sind und sich gut aufgehoben fühlen.

Mag.^a Nicole Niederbichler
(Standortleitung)



56 Höhepunkte des vergangenen Jahres

Tagesausflug nach Grado (Vollzeitbetreute WG)

Am Samstag, dem 22.09.2007 planten wir einen Tagesausflug nach Grado (Italien). Bereits am Vorabend wurde alles Nötige hergerichtet und eingepackt (Reservegewand, Erste-Hilfe-Paket, Jause, Toiletteartikel, ...). Für unseren Ausflug standen uns zwei Busse zur Verfügung (Tagesstätte 4JZ Wernberg und Betreutes Wohnen Brückl). Die BewohnerInnen wurden um 6:00

Uhr geweckt, es folgte die Morgentoilette, danach wurde gefrühstückt und nach dem Zähneputzen konnte die „Reise“ beginnen. BetreuerInnen wie auch BewohnerInnen waren guter Laune und freuten sich auf den „Tapetenwechsel“. Nach einer angenehmen Fahrt mit kurzer Pause zwischendurch kamen wir um ca. 10:00 Uhr in Grado an und machten gleich eine Kaffeepause in einem netten Lokal am Hafen. Danach spazierten wir gemeinsam in und durch die Stadt und

suchten uns ein Restaurant, wo wir das Mittagessen einnahmen. Mit Lasagne und Pizza gefüllten Bäuchen machten wir einen „Verdauungsspaziergang“ durch die wunderschöne Altstadt und erholten uns anschließend an einem schattigen Platz am Strand von dem doch etwas anstrengenden Marsch. Nach einem kleinen Nickerchen gab es noch ein Eis und wer wollte, konnte ein bisschen im Wasser waten. Auch Andreas Klatsch wagte sich ins kühle Nass, doch plötzlich „tauchte“ hinter ihm ein Hund auf – Andi erblickte ihn, rannte in Panik sofort los, doch kurz bevor er das Ufer erreichte, stolperte er und platschte ins Wasser. Seine gesamte Kleidung war natürlich nass, doch Andi schien dies nichts aus-

zumachen, er war heilfroh, dass der Hund weg war. Es musste improvisiert werden, damit Andi wieder etwas Trockenes zum Anziehen hatte. Bevor wir uns wieder auf den Heimweg machten, gab es noch eine kleine Stärkung für alle und um 17:30 Uhr ging es dann wieder los in Richtung Heimat.

Nacheinemrechtanstrengenden, aber sehr schönen und lustigen Tag kamen wir ziemlich müde, aber glücklich um ca. 20:00 Uhr wieder in Villach an.

Michaela Buzzi
(Mitarbeiterin)

Hier ein paar Eindrücke des schönen Tages:

Gruppenfoto



„Siesta“



„Hahn im Korb“



Wochenendausflug nach Salzburg (Teilbetreute WG)

Abfahrt in Villach am 15.12.2007 um 12:10 Uhr, Ankunft in Salzburg ca. 15:00 Uhr. Die Fahrt mit den ÖBB war schön und aufregend, vor allem nach dem Tauerntunnel, als wir uns plötzlich mitten in einer Schneelandschaft wiederfanden. In Salzburg angekommen, wurden im Hotel Europa (dem höchsten Hotel in Salzburg) die Zimmer bezogen. Diese befanden sich im 10., 11. bzw. 12. Stock. Danach ging es gleich auf zum Christkindlmarkt ins Stadttinnere. Nach dem gemeinsamen

Abendessen ließen wir den Abend in einem „Panoramalokal“ ausklingen, von wo wir die ganze beleuchtete Altstadt erblicken konnten. Zurück im Hotel waren zwar alle müde und teilweise erschöpft, der Fernseher musste aber trotzdem noch genutzt werden. Am nächsten Nachmittag ging es mit dem Zug wieder nachhause, wo wir um ca. 17:00 Uhr angekommen sind.

Susanne Haberl/Alexander Lübke
(BewohnerInnen)



58

Impressum:

Herausgeber: Verein autArK, Arbeitsassistenten Kärnten, Rudolfsbahngürtel 2, A-9020 Klagenfurt am Wörthersee
autArK wird aus Mitteln des europäischen Sozialfonds, des Bundessozialamtes - Landesstelle Kärnten, des AMS Landesstelle Kärnten und des Sozialreferates des Landes Kärnten finanziert.

autArK ist ein gemeinnütziger Verein.

Gesamtkonzeption und Gestaltung: gtn - kommunikationsdesign Reinhard Nießner

Fotografie: Archiv autArK, MEV Verlag, Digitalfotos GTN

Text: Beiträge jeweils vom gekennzeichneten Autor

Druck: gtn - kommunikationsdesign Reinhard Nießner

Die mehr als 220 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kongresses repräsentiert durch unterschiedliche Akteure, aus den Bereichen „Behinderung“, „Jugendliche“ und „Soziale Dienstleistungen“ wie insbesondere

- Menschen mit physischer Behinderung, mit Sinnesbehinderung und mit intellektueller Behinderung,
- Jugendliche,
- Dienstleistungsanbieter,
- Betreuungs- und Pflegefachkräfte,
- Behörden,
- Politiker und Politikerinnen,
- Universitäten, Fachhochschulen und anderen Bildungseinrichtungen,
- sowie Experten und Expertinnen aus angrenzenden Fachbereichen

haben die Ergebnisse des Kongresses in der 1. Deklaration von Klagenfurt festgehalten. Die darin festgehaltenen Empfehlungen und Forderungen finden Sie unter www.autark.co.at.

Grundsätzlich sind diese Empfehlungen und Forderungen in der 1. Deklaration von Klagenfurt als Leitgedanken und Positionen zu verstehen. Es handelt sich dabei um eine Willens- und Absichtserklärung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kongresses „get on board“.

Als InitiatorInnen der Deklaration wünschen wir uns, dass diese 1. Deklaration von Klagenfurt als Richtmass für eine Weiterentwicklung der Sozial-

und Arbeitsmarktpolitik in Kärnten nach Standards der Europäischen Sozialpolitik dient und als allgemeine Orientierungshilfe in Bezug auf zukünftige Herausforderungen ihre Gültigkeit hat.

Wir als InitiatorInnen werden diese 1. Deklaration von Klagenfurt als Leitfaden für unsere künftige Entwicklung aufgreifen und sie dadurch beleben. Wir werden sie verbreiten und laden, gemäß dem Titel des Kongresses „get on board“, zu Zusammenarbeit und Vernetzung ein.

Veranstalter



autArK IntegrationsFachDienst

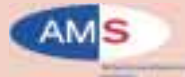


Jugend am Werk Kärnten

Mitveranstalter und Partner



Sozialreferat des Amtes der Kärntner Landesregierung



AMS Kärnten



BSB Kärnten



autArK IntegrationsFachDienst
Rudolfsbahngürtel 2
9020 Klagenfurt
Tel.: 0463 / 59 72 63
Fax: 0463 / 59 72 63-63
e-Mail: office@autark.co.at
www.autark.co.at

